Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Anzeigenpreis für den Raum der einſpaltigen Diamantzeile 60 Pfg., bei lokalen Anzeigen 40 Pfg. Reklamezeile 2,00 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt nach Maßgabe unſerer Inſertionsbedingungen. Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. Für die Redaktion verantwortlich H. Schubels, Kamen.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkiſchen Zeitung.

Freiwillige Unfall-Unterſtützung
nach Maßgabe der aufliegenden Bedingungen. Erſcheint täglich. Monatlicher Bezugspreis 5.50 Mk., durch die Poſt bezogen vierteljährlich Mk. Falls wir in der Herausgabe oder Zuſtellung der Zeitung gehindert ſind, hat der Bezieher keinen Anſpruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreiſes.

Nr. 82 (1. Blatt) Sonnabend, den 9. April 1921 49. Jahrgang

Vorzeichen einer Katastrophe in Europa.

(W) Der Pariſer Berichterſtatter der Weſtminſter Gazette ſchreibt: „Vorzeichen einer Kataſtrophe in Europa". Die größtmöglichſte Aufmerkſamkeit muß den zahlreichen Zeichen der kommenden Kriſe in Europa zugewendet werden, die weit ernſter ſein wird, als irgend eine andere, die man ſeit dem Kriege durchgemacht hat. Furchtbare Entſcheidungen würden in kurzer Zeit getroffen werden müſſen. Lloyd George habe der Anwendung von Strafmaßnahmen gegen Deutſchland zugeſtimmt und dadurch endgültig die Politik Frankreichs und zweifellos auch die Englands orientiert auf einem Wege, auf dem es jetzt kein Zurück mehr gebe. Der Beſchluß, Düſſeldorf zu beſetzen, ſei der Beginn einer neuen Politik geweſen, die nicht verlaſſen werden könne. In gewiſſen Kreiſen ſei es ein offenes Geheimnis geweſen, daß die militäriſchen und finanziellen Operationen gegen Deutſchland nur die erſten Schritte in einem großen, wenn auch vagen Problem bedeuten. Je weiter Frankreich und England auf dieſem Wege fortſchritten, um ſo weiter würden ſie verpflichtet ſein zu gehen. Die nackte Wahrheit ſei, daß eine neue furchtbare Epoche begonnen habe. Denn Briands Methode ſei die Methode der Gewalt. Frankreich verlaſſe ſich auf die Unterſtützung Englands bei ſeinen Forderungen an Deutſchland. England habe ſich zu einer beſtimmten Politik verpflichtet und könne Frankreich jetzt nicht verlaſſen. Die Ausſicht auf Verhinderung eines tieferen Sprunges in unbekannte Gefahren aufeinander folgender unbeſchränkter Strafmaßnahmen erſcheine hoffnungslos. Der Berichterſtatter hält die letzte Rede Briands für ſehr wichtig, da ſie ſo unzweideutig ſei und die faſt einſtimmige Unterſtützung des franzöſiſchen Parlaments fand. Als Briand ſein Amt antrat, ſei er in einer ſchwachen Lage geweſen, jetzt ſei ſeine Stellung ſtark. In Frankreich ſei man der Anſicht, durch Gewaltanwendung gegen die deutſchen Kapitaliſten werde man ſie zwingen, einen Teil ihres Reichtums abzutreten.

Eine Europakonferenz in Washington.

(TU) Der Newyorker Korreſpondent der „Times" berichtet: „Globe" meldet, daß Präſident Harding demnächſt die europäiſchen Großmächte zu einer Konferenz einladen wird, die im Sommer in Waſhington ſtattfinden ſoll, und auf der folgende Fragen behandelt werden ſollen: Die Alliierten ſollen Amerika gegenüber die Frage der Wechſelkurſe regeln, ſowie die Frage der deutſchen Entſchädigung und die Frage der Beſeitigung der Hinderniſſe des internationalen Handels. Frankreich, England, Italien, Japan und Deutſchland werden eingeladen, ihre Sachverſtändigen zu dieſer Konferenz zu entſenden.

[illegible]maßnahmen.

(TU) Die Rheinlandkommiſſion ſcheint die Auffaſſung zu haben, daß die Reichsregierung die Beteiligung deutſcher Beamten an der Durchführung der Zollgrenze verweigern will. Es werden deshalb neue Strafmaßnahmen erwogen, zu denen u. a. die Ausweiſung der nicht im beſetzten Gebiet geborenen Beamten gehören ſoll. Es handelt ſich hierbei jedoch einſtweilen nur um Erwägungen. Mit größter Beſtimmtheit iſt auf andere harte Bedrückungen bei angeblicher Nichterfüllung der deutſchen Verpflichtungen zu rechnen. Die Entente beabſichtigt die Beſchlagnahme der Steuereinnahmen, der Einkünfte des fiskaliſchen Beſitzes und die Beſchlagnahme der Eiſenbahnen.

Absperrung der Eisenbahnlinie Oberhausen—Wesel—Emmerich?

(TU) Zwiſchen den belgiſchen und den franzöſiſchen Militärbehörden wird zur Zeit verhandelt, ob die rechtsrheiniſche Eiſenbahnlinie Oberhauſen—Weſel—Emmerich von belgiſchen Truppen beſetzt werden ſoll. Von der interalliierten Kommiſſion in Koblenz wurden in den letzten Tagen entſprechende Verhandlungen geführt und erklärt, daß die nach London abgehenden Gütertransporte ſehr erheblich ſeien. In Oberhauſen könnten dieſe nicht erfaßt werden, um für die Beſteuerung herangezogen zu werden. Da Antwerpen zur Zeit von Deutſchland zur Durchfuhr nicht benutzt wird, ſo ſind die belgiſchen Behörden geneigt, mit Frankreich Hand in Hand zu gehen. Ein Beſchluß iſt in den nächſten Tagen zu erwarten.

Französische Geschäftspolitik.

Die im Rheinland anſäſſigen franzöſiſchen Kaufleute und Induſtriellen haben an das franzöſiſche Parlament eine Eingabe gerichtet, in der ſie ſich über die wirtſchaftlichen Zwangsmaßnahmen ausſprechen, die nunmehr im beſetzten Rheinland in Kraft getreten ſind. Vor allem werden der franzöſiſche Handel und die franzöſiſche Induſtrie im Rheinland in eine ungünſtige Lage dadurch gebracht, daß der Zolltarif erhöht und von den aus Deutſchland kommenden Waren die Hälfte des Verkaufswertes beſchlagnahmt werde. Dieſe Maßnahmen würden die franzöſiſchen Kaufleute zwingen, den Kampf im Rheinland aufzugeben. Ihre Anwendung ſei ſchädlich und die einzige Folge würde ſein, eine Verminderung der Zolleinnahmen, der Stillſtand des Warenaustauſches und die Verteuerung des Lebensunterhalts in den Rheinlanden. Die Maßnahmen ermutigten aber auch die deutſche Großinduſtrie zum Widerſtand, weil ſie zum Bankrott führen müßten. Sie förderten die Arbeitsloſigkeit unter den deutſchen Arbeitern und könnten ſchließlich Unruhen nach ſich ziehen.

So vernünftig das klingt, ſo unvernünftig ſind aber die Vorſchläge, die die im Rheinland wohnenden Franzoſen ihrer Regierung als neue Zwangsmaßnahmen gegen Deutſchland anempfehlen. Sie verlangen die Beſchlagnahme aller Einnahmen im Rheinland, alſo der Einnahmen der Eiſenbahn, der Poſt, die Ausbeutung der Bergwerke und der Wälder und des geſamten Staatsbeſitzes, die Errichtung einer Verwaltung im Rheinland durch die Rheinlandkommiſſion, die Aufrichtung einer Zollgrenze öſtlich der Ruhr, die Beſetzung von Hamburg, Bremen, Darmſtadt, Frankfurt, Mannheim, die Entlaſſung aller preußiſchen Beamten im Rheinland und deren Erſetzung durch Rheinländer, ſowie ſchließlich den Erlaß neuer Steuern und Kontributionen. Es wird von beſonderem Intereſſe für die Rheinländer ſein, daß Kaufleute, die ſich im Rheinland niedergelaſſen haben, derartige Pläne entwickeln, die ſicherlich zur Blüte der von ihnen erwählten zweiten Heimat führen werden.

Der Reparationsplan der Unabhängigen.

Die „Freiheit" veröffentlicht einen Reparationsplan, den die U. S. P. D., die unabhängige Arbeiterpartei Englands und die ſozialiſtiſche Partei Frankreichs in Amſterdam in den erſten Tagen des April ausgearbeitet haben. In den Einzelheiten wird feſtgeſtellt, daß die Arbeiterorganiſationen Deutſchlands die Notwendigkeit der Reparation anerkannt haben und andererſeits, daß die franzöſiſchen und engliſchen Arbeiterorganiſationen anerkennen, daß die Verwirklichung des geſamten Wiederaufbaues Nordfrankreichs die Leiſtungsfähigkeit Deutſchlands überſteigt und daß eine Betätigung der internationalen Solidarität notwendig iſt. Die Anwendung militäriſcher und ökonomiſcher Zwangsmaßnahmen wird verurteilt, daß ſie eine Atmoſphäre des Mißtrauens geſchaffen haben. Die Grundlagen werden von der Reviſion des Verſailler Vertrages und der anderen Verträge abhängig gemacht und zwar in allen Punkten, wo ſie Recht und Billigkeit vergewaltigen oder in ihren Forderungen die Möglichkeit der Reparation überſchritten werde. Am Schluſſe der Einleitung wird hervorgehoben, daß die Richtlinien des Planes durchweg von denſelben allgemeinen Grundſätzen inſpiriert ſeien, von denen ſich auch der allgemeine internationale Gewerkſchaftsbund bei ſeinen Vorſchlägen habe leiten laſſen. Der Reparationsplan ſieht die Schaffung eines internationalen Wiedergutmachungsamtes vor, das von den Regierungen der Entente zuſammen mit Deutſchland und unter Mitarbeit der Arbeiterorganiſationen aller intereſſierten Länder gebildet werden ſolle. In Verbindung mit dieſem internationalen Wiedergutmachungsamt ſoll Frankreich ein eigenes nationales Wiederaufbauamt errichten, das aus Vertretern der Geſchädigten, der Arbeiter, ſowie aus Vertretern des Staates zuſammengeſetzt werde. Deutſchland könnte mit ſeinen Arbeitern und Materialien die Ausführungen der Pläne des franzöſiſchen Wiederaufbauamtes die Wiederherſtellung der Straßen, Kanäle und Dörfer übernehmen. Die Finanzen der Wiederaufbauarbeit ſollen auf dem Weltmarkt emittierte Anleihen regeln. Die deutſche Regierung müßte ſich zur Zahlung der Zinſen verpflichten. Deutſchland könnte zur Hebung ſeiner Volkswirtſchaft, ſeiner Finanzen und ſeiner Valuta einen Teil dieſer internationalen Anleihe vorweg überwieſen erhalten. Bei der Zahlung der Penſionen durch Deutſchland iſt deſſen Zahlungsfähigkeit in Betracht zu ziehen. Am Schluſſe des Planes wird den verſchiedenen Parteien empfohlen, ſich mit den Gewerkſchaften und Genoſſenſchaftsorganiſationen in Verbindung zu ſetzen, um den Reparationsplan möglichſt in der nämlichen Woche in den heimiſchen Parlamenten vorzubringen, ſowie einen Aufruf an alle ſozialiſtiſchen Organiſationen der intereſſierten Länder zu richten, zu Gunſten einer gemeinſamen Aktion für das Werk des Wiederaufbaues.

Frankreichs Standpunkt in der oberschlesischen Frage.

(TU) Zu der neuen Note, die Deutſchland in der oberſchleſiſchen Frage an die alliierte und interalliierte Kommiſſion in Oberſchleſien gerichtet hat, ſchreibt der „Petit Pariſien": Der franzöſiſche Standpunkt in der oberſchleſiſchen Frage iſt ſchon ſo oft auseinandergeſetzt worden, daß es ſich erübrigt, erneut darauf zurückzukommen. In der letzten Senatsrede hat Miniſterpräſident Briand bemerkt, daß dieſer Standpunkt auf der ſtrikten Anwendung des Verſailler Vertrages beruht. Berlin würde ſchlecht beraten ſein, wenn es verſuchen ſollte, eine im Voraus feſtgeſetzte Anwendung der §§ 5 und 6 des Anhanges zum Artikel 88 in Zweifel zu ziehen. Dieſer Artikel ſieht ausdrücklich eine Feſtſetzung der Grenze zwiſchen Deutſchland und Polen in Oberſchleſien auf Grund des Abſtimmungsergebniſſes vor.

Die Ministerpräsidentenfrage.

Die Fraktionen des preußiſchen Landtages und der interfraktionelle Ausſchuß hielten geſtern erneut Beratungen über die Regierungsbildung ab, ohne jedoch zu einem Reſultat zu kommen. Die demokratiſche Fraktion vertrat den Standpunkt, daß unter allen Umſtänden der Miniſterpräſident heute gewählt werden müßte, deſſen Aufgabe es ſei, auf Grund eines von ihm auszuarbeitenden Programms mit den einzelnen Parteien in Verhandlungen zu treten und ſich ihre Unterſtützung zu ſichern. In gut unterrichteten Kreiſen verlautet, daß der Zentrumsabgeordnete Herold preußiſcher Miniſterpräſident werden wird.

Ueber die Konferenz der Finanzminister

wird amtlich mitgeteilt: Durch die Annahme der Steuernovelle wird der Ertrag der Einkommenſteuer ungünſtig beeinflußt, einmal dadurch, daß der Prozentſatz des Tarifs weſentlich herabgeſetzt worden iſt, dann aber auch dadurch, daß den Gewerbetreibenden auf eine Reihe von Jahren Abſchreibungen geſtattet werden. Endlich ſoll auch die Beſteuerung der Mindeſteinkommen fortfallen. Die Konferenz ſuchte aus dieſen Gründen für die Länder und Gemeinden eine Erhöhung des Prozentſatzes der Einkommensſteuer auf $^2/_3$ vom Reiche zu erhalten. Außerdem ſollte den Gemeinden ſtatt 5% Umſatzſteuer 15% zugewieſen werden. Eine Einigung kam aber in beiden Punkten nicht zuſtande. Das Reich will nur eine Erhöhung der Umſatzſteuer um 5% bewilligen. In den nächſten Tagen wird der Reichsfinanzminiſter Verhandlungen hierüber mit dem Städtetage führen. Eine Einigung kam in der Frage zuſtande, zu welchem Zeitpunkt den Ländern und Gemeinden der $^2/_3$ Betrag der Anteile der Reichseinkommenſteuer, zuzüglich 25% der Umſatzſteuer, auszuzahlen ſind.

Die erste Tagung der deutsch-holländischen Kreditkommission.

Die auf Grund des deutſch-niederländiſchen Finanzabkommens beſtellte ſtändige deutſch-niederländiſche Kommiſſion trat am 4. April im Haag zu ihrer Erſtſitzung zuſammen, um einige auf die alsbaldige Inanſpruchnahme der Rohſtoffkredite bezügliche Fragen zu beſprechen. Zum Präſidenten der deutſch-niederländiſchen Kommiſſion wurde einſtimmig der Präſident der niederländiſchen Handelsgeſellſchaft Dr. van Aalſt gewählt. Die Beratungen ergaben völlige Uebereinſtimmung. Ein Kreditkapital von 140 Millionen Gulden ſteht nunmehr der deutſchen Induſtrie zur Beſchaffung von Rohſtoffen zur Verfügung. Anträge und Anfragen über die Bedingungen ſind an die Treuhandverwaltung für das deutſch-niederländiſche Finanzabkommen G. m. b. H. Berlin, Morenſtraße 10, zu richten.

Der holländiſche Kredit von 140 Millionen Gulden wurde bekanntlich auf 10 Jahre gewährt. Seine Verwaltung liegt in der Hand der Treuhandgeſellſchaft aus Vertretern des deutſchen Wirtſchaftslebens, neben der in Holland jene Haager Kontrollbehörde wirkt.

Todesurteil gegen einen Eisenbahnattentäter.

(TU) Das geſtern zuſammengetretene Halleſche Sondergericht zur Aburteilung der Verbrecherbande wegen des Aufruhrs im Mitteldeutſchland verhandelte gegen den Zuchthäusler Paul Jakob aus Ammendorf, den Verüber der beiden Eiſenbahnattentate bei Ammendorf und Gröbers. Durch Vernehmung von Zeugen und durch das Geſtändnis Jakobs ergab ſich, daß er ſeit Monaten beabſichtigte, einen D-Zug zur Entgleiſung zu bringen, um den Poſtwagen auszurauben und die in dem D-Zug ſitzenden Fettköpfe auszuplündern. Unmittelbar vor dem Eintreffen des D-Zuges in Ammendorf hatte er die Schienen gelockert, aber durch einen glücklichen Zufall iſt der D-Zug ohne zu verunglücken, darüber hinweg geſauſt. Jakob iſt dann nochmals über den Bahnhof geklettert, er hat die Schienen quergeſtellt und dadurch die Entgleiſung der beiden Güterzüge verurſacht. Bemerkenswert iſt, daß in der Verhandlung verſchiedene Zeugen erklärten, die Tat des Jakob, der der kommuniſtiſchen Partei angehörte, werde von den Arbeitern als Schädigung der Kapitaliſten angeſehen und ſei daher entſchuldigt. Jakob wurde wegen des Bahnattentates bei Ammendorf zum Tode und wegen des Attentates bei Gröbers zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Das Sondergericht in Torgau verurteilte 18 Kommuniſten, welche am 25. März die dortigen Kaſernen zu ſtürmen und die Elbbrücke mit zuſammengebundenen Handgranaten in die Luft zu ſprengen verſuchten, wobei zwei Reichswehrangehörige verwundet wurden, zu Zuchthausſtrafen von 5 bis 6 Jahren und Ehrverluſt zu 5 Jahren. Ein Teil der Angeklagten bezeichnete ſich als verführt und nahm das Urteil mit lautem Weinen auf.

In dem Kommuniſtenprozeß Vater in Magdeburg wurde geſtern das Urteil geſprochen. Der Hauptangeklagte Vater wurde freigeſprochen, da ihm das zur Laſt gelegte Vergehen nicht nachgewieſen werden konnte. Der zweite Hauptangeklagte Maſchinenſchloſſer Auguſt Jacob aus Stendal wurde zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Ferner wurden folgende Strafen verhängt: 3 Angeklagte wurden zu je 6 Monaten Gefängnis, 3 zu je 5 Monaten, ein Angeklagter zu 4 Monaten, 8 Angeklagte zu je 3 Monaten, die übrigen 9 wurden freigeſprochen. Der Haftbefehl gegen Jacob wurde aufgehoben. Den Verurteilten wurde nicht nur die Unterſuchungshaft, ſondern auch die erlittene Schutzhaft auf die Strafe angerechnet.

Ungarische Kundgebung gegen die Drohnoten der großen und kleinen Entente.

In der Sitzung der Nationalverſammlung machte der Miniſterpräſident u. a. folgende intereſſante Aeußerungen: Die Haltung der Regierung ſei das Ergebnis des unüberwindlichen Zwanges geweſen. Die innere Konſolidation habe glänzend die Feuerprobe ſchwierigſter Umſtände überſtanden. Er möchte allen Mitgliedern der Nationalverſammlung den Dank ausſprechen, deren Ruhe und Zurückhaltung die Regierung in die Lage verſetzt haben, die Angelegenheit im Intereſſe des Landes zu beenden, ebenſo auch Spanien für das angebotene Aſyl. Nach ihm ſprach der Miniſter des Aeußern, Dr. Gratz. Er betonte, daß die Frage des ungariſchen Thrones rechtmäßig eine innere Angelegenheit ſei. Es ſei beiſpiellos in der Geſchichte, daß fremde Regierungen unter Androhung des casus belli einen Staat, deſſen Unabhängigkeit ſie ſelbſt vertragsmäßig anerkannt hätten, zwingen wollten, nicht nur bei der Wahl ſeiner Regierungsform und ſeines Herrſchers ihre Launen und angeblichen Intereſſen zu berückſichtigen, ſondern dieſen Staat noch zwingen, jemand, der als Ungar zum Aufenthalt auf ungariſchem Boden berechtigt ſei, gegen die beſtehenden Geſetze zu entfernen. Wenn der tſchechiſche Miniſter des Aeußern, Beneſch, ſage, Ungarn müſſe das aufgezwungen werden, was er Demokratie nennt, ſo müſſe man entgegnen, es ſei eine Verhöhnung demokratiſcher Denkungsart, wenn man jemandem ſeine Auffaſſung mit Gewalt aufzwingen wolle. Die Kriegsandrohung ſei ein Verſtoß gegen ausdrückliche Beſtimmungen des Völkerbundsvertrages. Es könne nicht andauern, daß eine kleine Nation völlig entwaffnet und hilflos gemacht und unter Verſpottung aller vertragsmäßigen Rechte verhindert werde, ſich in eng bemeſſender Weiſe nach eigener Auffaſſung einzurichten. Obwohl hilflos und unbewaffnet, ſtütze ſich Ungarn heute auf einen mächtigen Bund der Gerechtigkeit, Wahrheit und Ziviliſation, die eine feſtere Grundlage bilden als die äußere Gewalt. Wenn die Nation ihre Würde ſich ſelbſt gegenüber bewahre, könne ihr keine äußere Macht dieſe Würde mit Gewalt ſchmälern. Die Lehre der ungariſchen Stefanskrone, welche die Untrennbarkeit von König und Nation verkünde, werde einen Ausweg aus den düſteren Zeiten weiſen. (Andauernder Beifall.)

Der englische Arbeiter-Dreibund für den Generalstreik.

Eine gemeinſame Verſammlung der Exekutivausſchüſſe der Eiſenbahner und Transportarbeiter hat bekanntgegeben, daß der Streik des Dreibundes am Dienstag um Mitternacht beginnen ſoll, wenn nicht die Verhandlungen zwiſchen den Bergarbeitern und den Bergwerksbeſitzern wieder aufgenommen werden. — Als Vertreter der parlamentariſchen Arbeiterpartei berieten geſtern die Unterhausmitglieder Henderſon und Robertſon mit den Eiſenbahnern und Transportarbeitern. Eine gemeinſame Abordnung der Eiſenbahner und Transportarbeiter wird heute vormittag mit Lloyd George zuſammentreffen.

Havas meldet aus London: Der Verband der Vorarbeiter, die mit der Sicherheit der Gruben beauftragt ſind, beſchloß, aus dem Verbande der Bergleute auszutreten und mit den Bergwerksbeſitzern zuſammenzuarbeiten, um die Gruben in gutem Zuſtande zu erhalten. Der Verband hat viele Mitglieder in den Grubenbezirken Mittelenglands.

Die geſamte Abendpreſſe ſteht unter dem Eindruck der ernſten durch den Streikbeſchluß der Eiſenbahner und Transportarbeiter geſchaffenen Lage. Im Unterhauſe erklärte Lloyd George, es ſei die Pflicht der Regierung, als Bevollmächtigte der Nation dieſe Kataſtrophe zu verhindern. Lloyd George richtete einen Aufruf an die Freiwilligen zur Verteidigung des Landes zur Errichtung von Spezialkonſtablern für die Schaffung einer beſonderen Notſtandspolizei. Auch ſei es notwendig, Reſerven von Heer und Flotte einzuberufen. Die Rekrutierung der Verteidigungskräfte beginnt den Blättern zufolge heute.

Kleine Nachrichten.

Die Botſchafterkonferenz hat der Reichsregierung mitteilen laſſen, daß die Reichswehr keine Gasſchutzmasken oder ſonſtige Schutzvorrichtungen gegen Gasangriffe beſitzen dürfe. Die Reichsregierung hat der Entente auf dieſe neue im Friedensvertrag nicht begründete Forderung eine Antwort zugehen laſſen, in der dieſe Forderung zurückgewieſen wird.

Der Landesverband Halle-Merſeburg der Deutſchnationalen Volkspartei bittet die Zentralleitung, bei der Regierung zu beantragen, daß den Angehörigen der während des März 1921 im mitteldeutſchen Aufſtand getöteten Polizeibeamten und Reichswehrangehörigen uſw. angemeſſene Sonderentſchädigungen neben den Hinterbliebenenrenten gezahlt werden, und daß die Eiſenbahnbeamten auf den beſonders gefährdeten Eiſenbahnlinien von Staatswegen gegen Tod und Unfall verſichert werden.

Der unabhängige Reichstagsabgeordnete Ledebour hat an den Reichspräſidenten das Erſuchen gerichtet, den Reichstag ſobald wie möglich einzuberufen und zwar 1. zwecks Rückgängigmachung der Verordnung über die Sondergerichte und 2. um den in Amſterdam ausgearbeiteten Reparationsplan der U. S. P. D., der unabhängigen Arbeiterpartei Englands und der ſozialiſtiſchen Partei Frankreichs dem Reichstag vorlegen zu können.

Nach einer Havasmeldung aus Athen ſind die Offiziere und Unteroffiziere der Kavallerie der Jahrgänge von 1901 bis 1913 unter die Waffen berufen worden.

Westfalen und Rheinland.

Zur Wohnungsnot.

Kamen, 9. April. Im Dortmunder Stadtverordnetensitzungssaale waren gestern die Dezernenten und Leiter der Wohnungsämter des rheinisch-westfälischen Industriebezirks in großer Anzahl zusammengekommen, um in erster Linie über Maßnahmen zur Bekämpfung der Wohnungsnot zu beraten und dann sich über die Durchführung von Rationierungs- und anderen Vorschriften zu verständigen. Den Vorsitz der ansehnlichen Versammlung führte Baurat Strobel-Dortmund. Eingeleitet wurden die Verhandlungen durch einen Vortrag des Dortmunder Wohnungsdirektors Dr. Strehlow über Maßnahmen zur Bekämpfung der Wohnungsnot. Redner wies u. a. zahlenmäßig nach, daß die Wohnungsnot in Deutschland immer schärfere Formen annimmt. Vor dem Kriege sind alljährlich 250 000 Wohnungen neu errichtet worden. Seit 1915 hat die Bautätigkeit fast vollständig ausgesetzt. Mit Hilfe von Baukostenzuschüssen sind höchstens 100 000 Wohnungen errichtet worden, sodaß etwa 1,2 Millionen fehlen. Nachdem noch Baurat Strobel über die ungünstigen Erfahrungen, die man in Dortmund mit Barackenbauten gemacht, einiges mitgeteilt, wurde folgende Entschließung angenommen:

„Die am 7. April d. Js. in Dortmund tagende Vereinigung der Dezernenten und Leiter der Wohnungsämter des rheinisch-westfälischen Industriebezirks, welche von 120 Vertretern von Städten und Gemeinden besucht war, faßte einstimmig folgende Entschließung: Die Wohnungsnot nimmt immer schärfere Formen an. Die Zahl der Wohnungsuchenden wird täglich größer. Wenn die Entwickelung in dieser Weise weitergeht, muß sie zu einem Zusammenbruch führen. Die Erfahrung der Wohnungsämter lehrt, daß die Katastrophe nicht mehr fern steht. Es muß also etwas Durchgreifendes geschehen. Nachdem die Mittel der Rationierung und des Ausbaues von Notwohnungen im wesentlichen verbraucht sind, kann der Wohnungsnot nunmehr nur noch durch Bauen entgegengewirkt werden. Die Erfahrungen, die wir mit der Zwangswirtschaft gemacht haben, lehren, daß mit Hilfe von Baukostenzuschüssen eine Herstellung von Wohnungen in dem Umfange, wie sie das deutsche Volk als Lebensbedingung braucht, nicht möglich ist. Es muß deshalb auch mit dieser Zuschußwirtschaft gebrochen werden, wenn wir aus der Not herauskommen sollen. Wir müssen möglichst bald in die freie Wirtschaft kommen, in der sich das Bauen auch ohne Aufwendung öffentlicher Mittel lohnt, so daß alle die Hand anlegen können, die früher bei der Herstellung von Wohnungen mitgearbeitet haben. Das erfordert naturgemäß eine Erhöhung der Mieten soweit, daß das Bauen wieder wirtschaftlich wird. Unter Berücksichtigung der furchtbaren Not, unter der das deutsche Volk leidet, kann man mit Recht sagen, daß für dasselbe diese Erhöhung der Mieten so notwendig ist, wie das tägliche Brot. Der Uebergang von der Zwangswirtschaft zu der freien Wirtschaft kann nicht mit einem Schritte erfolgen. Er muß aber möglichst bald bewußt und zielsicher angestrebt werden. Es müssen deshalb möglichst bald durchgreifende Maßnahmen getroffen werden, die die Brücke schlagen von der Zwangswirtschaft zu der freien Wirtschaft."

Wegen vorgerückter Zeit wurden hier die Verhandlungen abgebrochen. Eine Fortsetzung der Aussprache soll nach Pfingsten stattfinden.

•

Tagung der westfälischen Finanzdezernenten.

Kamen, 9. April. Auf der dritten Tagung der Finanzdezernenten größerer westfälischer Städte in Bochum waren u. a. die Städte Dortmund, Hamm und Hörde vertreten. Anläßlich der Vorlage eines Gesetzentwurfs über die Gemeinschaftsschulen (Reichsschulgesetz) kamen die Teilnehmer zu dem Entschluß, daß es sich nicht empfiehlt, jetzt noch dem Gesetz vorgreifende Veränderungen im Schulwesen vorzunehmen, da dann später die Durchführung des Gesetzes doppelte Kosten erfordern würde. Eine Eingabe an die zuständigen Ministerien, den Städtetag und die den westfälischen Städten nahestehenden Abgeordneten wurde beschlossen, durch die erreicht werden soll, daß den Städten anstelle der durch die Reichseinkommensteuernovelle wegfallenden Steueranteile sowie für die durch den Verlust der Besteuerung des reichssteuerfreien Einkommens entstehenden weitgehenden Einnahmeausfälle ein Ersatz geschaffen werde. Hauptzweck der Tagung war eine Besprechung der mit der Vorbereitung des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1921 zusammenhängenden Fragen. Die Entwicklung der Verhältnisse hat dazu geführt, daß der allgemeinen Organisation der Finanzverwaltung besondere Bedeutung beigelegt werden muß. Nach Beendigung des Krieges muß zu den älteren strengeren Anschauungen zurückgekehrt werden, die eine nachdrückliche Kontrolle über die Ausführung des Haushaltsplanes und der sonst bewilligten Kredite verlangen. Die während des Krieges in großem Umfange üblich gewordenen Zahlungen auf Vorschußkonten müssen unterbunden werden und dürfen nur noch insoweit geleistet werden, als die Wiedervereinnahmung nach bestimmter Zeit sichergestellt ist. Im einzelnen wurde bezüglich des Haushaltsplanes 1921 die Frage der Veranschlagung der Volksschullasten und der Verrechnungen mit der Landesschulkasse erörtert. Man befürchtet, daß durch die Regelung der Staatsunterstützungen gegenüber dem früheren Zustand in den absoluten Ausgaben nicht eine Verminderung, sondern eine Erhöhung der Gemeindelasten eintritt. Auch bezüglich der relativen Lastenverteilung ist das Ergebnis der Regelung nicht, wie es angestrebt wurde, daß seitens des Staates 3/4 der persönlichen Kosten übernommen sind, sondern daß die Gemeinden noch immer 3/5 und der Staat nur 2/5 der persönlichen Lasten zu tragen hat. Dies kommt daher, daß das Beschulungsgeld bei weitem nicht die theoretisch angenommene Hälfte der persönlichen Schullasten deckt. Dazu kommt, daß den Gemeinden die volle Uebernahme der Vertretungskosten für Lehrkräfte angesonnen wird, ein Verlangen, das im Gesetz nicht begründet ist und wogegen sich die Gemeinden mit allen Mitteln zu wehren haben werden. Da zu erwarten ist, daß durch ein Notgesetz den Gemeinden die Möglichkeit gegeben wird, zur Deckung von Fehlbeträgen des Rechnungsjahres 1920 eine Nachsteuer bis zum 15. Mai 1921 zu beschließen, sprach man sich dahin aus, daß gegebenenfalls etwaige Fehlbeträge noch auf diesem Wege gedeckt und nicht auf das Rechnungsjahr 1921 übernommen werden sollen. Ferner wurde die Einrichtung einer Geldvermittlungsstelle für Westfalen beschlossen. Zweck der Stelle ist, die in Westfalen zur Anlage kommenden Kapitalien, die bisher vielfach nach anderen Bezirken abflossen, den westfälischen Kommunalverwaltungen auf billige Weise zugänglich zu machen. In Betracht kommt hierfür in erster Linie die zinsbare Anlegung von Kapitalien der Sparkassen, wodurch gleichzeitig der gewerbsmäßigen Vermittlung von Geldern entgegengearbeitet werden soll. Die Vermittlung soll lediglich gegen Ersatz der der Vermittlungsstelle erwachsenden Kosten erfolgen. Ueber den Sitz dieser Vermittlungsstelle schweben noch Verhandlungen.

Kamen, 9. April. **(Verschiedenes.)** Zur Durchführung einer umfangreichen Schweinemastaktion sind von den maßgebenden Regierungsstellen größere Posten Mais zur Verfügung gestellt worden, die sofort den Bedarfsstellen, die Mastverträge abgeschlossen haben und solche abzuschließen beabsichtigen, zugeführt werden sollen. Der Mais wird zu verbilligtem Preise abgegeben, der sich im Rahmen des auf Bezugsscheine erworbenen Maises für abgeliefertes Getreide halten wird, und zwar soll für ein auf Grund eines solchen Vertrages gemästete Schwein im Lebendgewicht von zwei Zentnern 7 Zentner Mais geliefert werden.

Die gestrige Sonnenfinsternis war tadellos zu beobachten. Der Mond begann um zirka 9¼ Uhr sich von Süden nach Osten vor die Sonne zu schieben und verdeckte eine halbe Stunde später den größten Teil, sodaß die Sonne in Form einer großen Sichel erschien. Während der Hauptzeit der Finsternis herrschte eine regelrechte Dämmerung, die auch denen, welche von dem Ereignis keine Ahnung hatten, sagte, daß im Weltraum etwas los war.

(Annäherung der Verbände in der Ueberschichtenfrage.) Im Reichsarbeitsministerium wurden gestern die in Essen abgebrochenen Verhandlungen in der Ueberschichtenfrage im rheinisch-westfälischen Kohlenbergbau fortgesetzt. Eine Annäherung zwischen den Verbänden der Arbeitnehmer und der Zechenverbände ist vorläufig in der Ueberschichtenfrage erzielt worden. Doch sollen die hierüber getroffenen Vereinbarungen nur dann in Kraft treten, wenn auch über die Lohnfrage eine Einigung erfolgt. Diese Einigung zu finden, wird die Aufgabe der in den nächsten Tagen in Essen stattfindenden Fortsetzung der Verhandlungen sein.

(Verbilligung des Hausbrandes mit Hilfe der Kohlensteuer?) Bekanntlich wird demnächst eine Aenderung des Kohlensteuergesetzes, die eine Differenzierung nach Sorten vorsieht, erfolgen. Das Kohlensteuergesetz ist in seiner jetzigen Fassung einstweilen auf einige Monate verlängert worden, damit in dieser Zeit eingehende Beratungen über die äußerst schwierige Frage der Differenzierung nach Sorten geführt werden. Es sind dazu Bestrebungen der Mieterverbände im Gange, mit Hilfe der Kohlensteuer eine Verbilligung des Hausbrandes zu erreichen. Bis spätestens Herbst wird voraussichtlich das neue Gesetz in Kraft treten können, sodaß dann gleichzeitig die Wirkungen auf den Hausbrand in die Erscheinung treten würden. Inwieweit die Bestrebungen der Mieterverbände Erfolg haben, ist noch nicht zu übersehen. Zu endgültigen Vorschlägen in dieser Beziehung sind jedenfalls die Beratungen noch keineswegs gediehen.

(Aus dem Kamener Gesangsleben.) Der Gesang, besonders der Männergesang, steht in unserer Stadt auf achtunggebietender Höhe, in den Vereinen besteht ein ernstes Streben, nur Gutes zu bieten. Manches Chorwerk erstand in den letzten Monaten in vollendeter Form. Jedenfalls können sich unsere Männergesangvereine denen der Nachbarstädte mindestens ebenbürtig an die Seite stellen. Der Männergesangverein Auguste Viktoria kann in diesem Jahre auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Er wird das Jubiläum in großem Stile am 29. Mai im Schützenhof begehen. 15 hiesige und auswärtige Vereine haben ihre Teilnahme bereits zugesagt und werden durch chorische Gaben zur Verschönerung beitragen. — Ein weiterer Jubilar ist der katholische Männergesangverein Kamen, der in diesem Jahre das 40jährige Jubiläum begehen kann und den 10. Juli als Festtag erkor. Auch hier werden Bruder-Vereine mitwirken und der Verschönerung des Programms ihre Kunst weihen. Dem Hauptfesttage geht am Samstag, den 9. Juli, ein Sänger-Kommers im Dröge'schen Saale voraus, an dem eine Ehrung der Jubilare und Gründer des Vereins vorgesehen ist. — Die „Teutonianer" Kamens haben unter Bräutigams Leitung gute Fortschritte gemacht und werden den Wettstreit in Ahlen besuchen. Der Verein wird mit dem „Fremdenlegionär", einem großangelegten Chorwerk um die Palme des Sieges streiten. Wir zweifeln nicht daran, daß den disziplinierten Sängern unter der trefflichen Leitung der Erfolg beschieden sein wird. — Die Sänger-Vereinigung Kamen gibt am Himmelfahrtstage ein Konzert in den Casino-Anlagen in Bergkamen. — Auch die anderen Männergesang-Vereine sind fleißig an der Arbeit für öffentliche Veranstaltungen. Die Daten sind uns bisher nicht bekannt geworden. Desgleichen beabsichtigt der Evgl. Kirchenchor unter Schimmels Leitung in Kürze ein Konzert zu geben.

(Beförderung.) Der Strafanstalts-Oberwachtmeister H. Schäckermann am Zentralgefängnis in Bochum, Sohn der Witwe H. Schäckermann in Kamen, wurde ab 1. April zum Strafanstalts-Hauptwachtmeister ernannt.

(Ein bisher unübertroffener Steuererfinder.) Es soll den neuzeitlichen deutschen Steuererfindern bezüglich ihrer Leistungen ganz gewiß nicht zu nahe getreten werden. Aber einer ist ihnen, bis jetzt wenigstens, doch noch „über". Es war das ein Kaiser des alten römischen Weltreiches. Für seine Person gebrauchte er sehr reichliche Geldmittel, welche er durch Steuern verschiedenster Art sich verschaffte. Einst erhielt gedachter Herrscher den Besuch eines Freundes. Diesen forschte er aus, wie man in seinem Reiche über ihn urteile. Der Gefragte antwortete etwa folgendes: „Man sagt, daß du ein weiser Regent bist. Aber über die Steuerlast führt man Klage. Besonders abfällig beurteilt man deine zuletzt ausgeschriebene Steuer, die „Latrinen"-Steuer (Abort-, Abtritt-Steuer)!" Der Kaiser ging zu einer Geldtruhe, entnahm derselben eine Handvoll Münzen und hielt sie dem Freunde unter die Nase, diesen dabei fragend ansehend. Der verstand und sagte: „Non olet!" (Es riecht nicht!) „Nun," sagte der Kaiser, „du hast dich überzeugt, daß die bemängelten Steuergelder nicht übler riechen als die andern, — somit sind auch sie gut!" — Und es blieb bei der Latrinen-Steuer. — Als Schreiber dieser Zeilen das oben Mitgeteilte vor einigen Tagen seinem Hauswirt erzählte und andeutete, daß er solches vielleicht der Presse mitteilen werde, rang dieser die Hände und rief: „Um des Himmelswillen nur das nicht. Man kann nicht wissen, was geschehen könnte. Der Nachahmungstrieb steckt einmal im Menschen!" — Aber einen alten Monarchen wird man nicht als Vorbild nehmen. Darum keine Sorge.

Kamen, 9. April. **Das Schöffengericht** tagte am Donnerstag unter Vorsitz des Amtsgerichtsrats Schmidt. Die Anklage wurde vom Amtsanwalt Floer vertreten. Wegen Fahrens mit Wagen ohne Licht erhielt der Fuhrunternehmer R. aus Simmern einen Strafbefehl in Höhe von 80 Mark, gegen welchen er gerichtliche Entscheidung beantragte, da der Strafbefehl lautete, er sei 4 Uhr nachmittags ohne Licht gefahren. Der Amtsanwalt beantragte die Aufrechterhaltung des Strafbefehls. Das Gericht sprach den Angeklagten frei. — Körperliche Mißhandlung ließ sich der Schlosserlehrling B. aus Oberaden zuschulden kommen. Im Dezember 1920 bekam Angeklagter mit dem Lehrling Tillmann Streit, in dessen Verlauf der B. den Tillmann mit einem geschlossenen Taschenmesser auf den Kopf schlug und verletzte. Der Amtsanwalt beantragte eine Geldstrafe von 50 Mark. Das Gericht hielt die Strafe für angemessen. — Sachbeschädigung und grober Unfug brachte die Bergleute M. und K. aus Kurl vor die Schöffen. In der Nacht vom 23. zum 24. August 1920 gingen die Angeklagten im angetrunkenen Zustande zur Zeche Kurl. Hierselbst zertrümmerten sie eine Fensterscheibe und spannten vor der Steigerstube Draht, welchen sie mit einem elektrischen Schalter verbanden. Der Amtsanwalt beantragte wegen Sachbeschädigung 50 Mark, wegen groben Unfugs 25 Mark Geldstrafe. Das Gericht bestrafte die Angeklagten wegen Sachbeschädigung mit je 100 Mark, wegen groben Unfugs mit je 100 Mark. — Hausfriedensbruch sollten sich die Bergleute K., L., G., D., M., Sch., sämtlich aus Kamen, haben zuschulden kommen lassen. In der Sylvesternacht waren die Angeklagten im Lokale des Wirts Rinschede. Nachdem Feierabend geboten war, verließen sie das Lokal und blieben draußen stehen. Als sich der Angeklagte K. mit einem Dienstmädchen verständigt hatte, ging er ins Haus. In der Annahme, es seien Einbrecher im Haus, begab sich Rinschede in die oberen Räume und traf den K. dort an, wo es zum Wortwechsel kam. Hierauf kamen L. und G. herein und wollten den K. herausholen. G. wollte, da ihm die Ehefrau des Rinschede zur Rede stellte, angreifen, kam aber nicht dazu, da er abgehalten wurde. Der Amtsanwalt beantragte gegen D., M., Sch. die Freisprechung, ebenfalls gegen L. und G., gegen K. wegen Hausfriedensbruches eine Geldstrafe von 25 Mark. Das Gericht bestrafte wegen Hausfriedensbruchs die Angeklagten K. und G. mit 100 Mark, L. mit 50 Mark. — Wegen gemeinschaftlicher Mißhandlung und Nötigung erhielten die Eheleute W. aus Heeren einen Strafbefehl in Höhe von 150 Mark für die Frau und 300 Mark für den Mann, gegen welchen beide gerichtliche Entscheidung beantragten. Die Angeklagten lebten mit der Familie Puls seit längerer Zeit in Streitigkeiten. Am 13. Januar 1921 kam der Streit zum Austrag. Die Eheleute Puls, welche im Keller waren, wurden von außen zugeschlossen, welches schon öfter geschehen war. Eine Nachbarin öffnete die Kellertür. Als der Ehemann Puls die Angeklagten zur Rede stellte, kam es zum Wortwechsel, in dessen Verlauf Puls von den Angeklagten mißhandelt wurde. Der Amtsanwalt beantragte die Aufrechterhaltung des Strafbefehls. Das Gericht bestrafte die Eheleute mit je 150 Mark wegen Mißhandlung. Wegen Nötigung wurden sie freigesprochen. — Wegen körperlicher Mißhandlung hatte sich der Bergmann W. aus Kamen zu verantworten. Als am 13. Februar die Dienstmagd Fehring die Ehefrau des Angeklagten nach Hause begleitete, wurde die Fehring vom Angeklagten, als er seine Frau hereinließ, derartig gestoßen, daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Der Amtsanwalt beantragte eine Geldstrafe von 50 Mark. Das Gericht hielt die Strafe für angemessen.

Hamm, 9. April. **(Stillegung der Zeche „Maximilian".)** Die außerordentliche Generalversammlung der Eisenwerksgesellschaft Maximilianshütte A.-G. Rosenberg hat in München beschlossen, die Arbeiten auf Zeche „Maximilian" einzustellen und die Zeche „Mont Cenis" zu erwerben. Wenn der Beschluß der Stillegung von Zeche „Maximilian" tatsächlich zur Ausführung kommt, was noch nicht so ohne weiteres als sicher anzunehmen ist, so wäre die nächste Folge die Arbeitslosigkeit der rund 800 Arbeiter, die jetzt schon bei den Abteufungsarbeiten der neuen Schächte beschäftigt werden.

** **Dortmund**, 8. April. **(Viehmarkt.)** Hier wurde auf dem Magerviehhof die mit einem Kostenaufwand von zwei Millionen Mark errichtete gedeckte Schweineverkaufshalle, die für 5000 Ferkel Platz bietet, eröffnet. Die Eröffnung war mit einer Prämiierung verbunden. Die Stadt rechnet mit einem durchschnittlichen Auftrieb von 4500 Stück. Durch den in letzter Zeit gewaltig gestiegenen Auftrieb (am letzten Markt waren über 1700 Stück Großvieh aufgetrieben, während die höchste Zahl vor dem Kriege nur 1456 betrug) steht der Dortmunder Schlachtviehmarkt an erster Stelle in Deutschland.

(s) **Schwerte**, 8. April. **Das Bild tiefster sittlicher Verkommenheit** eines Menschen entrollte eine Verhandlung vor dem Hagener Schwurgericht gegen den Bergmann Sch. von der Schwerterheide, Vater von vier erwachsenen Kindern. Dem Angeklagten wird versuchte und vollendete Notzucht und Blutschande, begangen an seinen beiden Töchtern Gertrud und Auguste, zur Last gelegt. Die Angelegenheit kam bereits im Januar zur Verhandlung, verfiel damals aber der Vertagung, weil die Tochter Gertrud nicht aufzufinden war und der Angeklagte auf die Zeugin nicht verzichten wollte. Auch heute war die Gertrud nicht erschienen, doch lag ihre Aussage vor dem Untersuchungsrichter vor. Wegen Gefährdung der Sittlichkeit war für die ganze Dauer der Verhandlung die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Der Staatsanwalt beantragte, da die Geschworenen mildernde Umstände versagt hatte, eine Gesamtstrafe von 8 Jahren Zuchthaus. Das Gericht hielt eine Gesamtstrafe von 3 Jahren und 9 Monaten für angemessen unter Berücksichtigung der ärztlich festgestellten geistigen Minderwertigkeit des Angeklagten. Ferner wurde auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren erkannt.

(s) **Westhofen**, 8. April. **Auf schreckliche Weise zu Tode gekommen** ist der etwa 25 Jahre alte Erdarbeiter Heinrich Kötter, Sohn der Witwe K. von hier. Der junge Mann, schwerkriegsbeschädigt, war bei den Arbeiten am Wasserwerk unweit des Bahnhofs beschäftigt, er kam gestern einem dort arbeitenden Bagger zu nahe und wurde von den Klauen desselben ergriffen, die den Unglücklichen entsetzlich zurichteten; der Oberkörper wurde vollständig zerrissen, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der schwergeprüften, allseits geachteten Familie K. wird von der ganzen Bürgerschaft die herzlichste Teilnahme bezeugt.

! **Hagen**, 6. April. Vor dem Schwurgericht erschienen der Kesselschmied Gustav vom Brocke (Altena), der Former Ernst Schulte (Porz), der Bergmann Ernst Tamm (Laer) und der Schlosser Wilhelm Groh (Altena). Den 22 bis 23 Jahre alten Angeklagten wird räuberische Erpressung zur Last gelegt. Die Angelegenheit ist bereits in der Januartagung des Schwurgerichts verhandelt, damals aber vertagt worden, weil Tamm behauptete, an Dämmerzuständen als Folge überstandenen Malariafiebers zu leiden und deshalb eine Beobachtung seines Geisteszustandes für angezeigt erachtet wurde. Im Juni 1919 besuchte Tamm seinen Kriegskameraden Schulte in Altena. Schulte war mit Brocke und Groh bekannt und die vier Burschen trieben sich ziellos in der Stadt umher. Eines Nachts auf dem Nachhausewege kam das vierblättrige Kleeblatt an dem Hause des Rentners Rentrop vorbei und Tamm machte den Vorschlag, einzubrechen. Die Begleiter gingen auf den Vorschlag ein, nur Groh erklärte, er tue das nicht mit und ging nach Hause. Brocke, Tamm und Schulte drangen in die Wohnung des Stadtsekretärs Gilbert ein, wo Brocke einen Spazierstock und ein Paar neue Schuhe an sich nahm. G. erwachte und übergab den Räubern, als sie ihm einen Revolver vorhielten, seine Wertpapiere. Diese wurden von den Verbrechern, die dadurch Entdeckung befürchteten, verschmäht. Schulte mußte nun die Familie G. bewachen und Tamm und Brocke gingen in das Obergeschoß, wo sie in die Wohnung von Rentrop eindrangen. Diese Familie war wach geworden, und als Tamm die Tür eingedrückt hatte und in die Wohnung eindrang, versuchte der 72jährige R. zum Fenster zu eilen und um Hilfe zu rufen. Tamm stieß ihm mit dem Revolver vor die Brust und warf ihn aufs Bett. Inzwischen hatte aber die Tochter ein Fenster erreicht und auf ihre gellenden Hilferufe erschienen Nachbarn, worauf die Räuber die Flucht ergriffen. Das Gericht sprach Groh frei, Brocke, Schulte und Tamm wurden zu je 3 Jahren Gefängnis und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Dauer verurteilt.

(bu) **Gladbeck**, 8. April. **(Tod eines Unbekannten auf den Schienen.)** An der Ecke Bottroper- und Wiesenstraße wurde ein unbekannter Mann von der Straßenbahn überfahren und so schwer verletzt, daß er nach seiner Ueberführung ins Krankenhaus starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Es handelt sich um einen Arbeitsmann von etwa 4 Jahren, ca. 1,75 Meter groß, gesetzte Figur, gestutzter Schnurrbart; er trug einen dunkelblauen Anzug mit grünen Karos, braunen Velourhut und schwarze Gummizugschuhe. In der Tasche hatte er eine Quittung, die auf den Namen Jakob Brill lautete.

(bu) **Dülmen**, 8. April. **Ein schwerer Einbruch** ist in der Herzoglich von Croyschen Familiengruft in der Carthäuserkirche verübt worden. Die Verbrecher drangen durch ein zertrümmertes Fenster in die Familiengruft ein und erbrachen die Särge mit einem schweren Werkzeug. Die inneren Holzwände zerschnitten sie mit Sägen. Bis zur Stunde konnte nicht festgestellt werden, ob und inwieweit größere Werte den Leichenschändern in die Hände gefallen sind.

(g) **Beckum**, 6. April. **Ein tödlicher Unglücksfall** ereignete sich am Samstag nachmittag gegen 5 Uhr auf der Strombergerstraße hierselbst, kurz vor der Stadt. Der 27 Jahre alte Bahnarbeiter Wilhelm Kleinelanghorst aus Oelde fuhr mit dem Rade nach Beckum und anscheinend in einem sehr schnellen Tempo die Strombergerstraße hinunter, die an der betreffenden Stelle ziemlich abschüssig ist. Auf bisher noch unaufgeklärte Weise stieß er mit dem Fuhrwerk des Mühlenbesitzers Mü beck zusammen, wurde mit dem Rade zur Seite geschleudert, wobei er mit dem Kopf auf den Bordstein aufschlug. Er wurde mit einer schweren Gehirnerschütterung in das Beckumer Krankenhaus eingeliefert, wo er am Sonntag morgen seinen Verletzungen erlegen ist.

„=" **Gevelsberg**, 8. April. **Wegen Beteiligung an dem kommunistischen Aufruhr** sind hier bis jetzt 60 Personen festgenommen worden.

„=" **Barmen**, 8. April. **Eine von 15 Handwerkern und Gewerbetreibenden** sowie Angehörigen des kaufmännischen Mittelstandes und des Haus- und Grundbesitzes besuchte Versammlung verurteilte in einer Entschließung aufs allerschärfste die Finanz- und Steuerpolitik des Reiches, der Staaten und der Gemeinden, die mit mathematischer Sicherheit zum Staatsbankerott führen müsse. Sie verwahrt sich gegen die Politik, durch die besonders der gewerbliche sowie kaufmännische Mittelstand und Haus- und Grundbesitz am schwersten getroffen werde. Mit dem System zuerst Ausgabe, und dann erst Deckung, müsse endlich gebrochen werden. Das Vorgehen der Stadtverwaltung in der Nacherhebung eines fünften Vierteljahrs der Gewerbesteuer wird umsomehr verurteilt, als bei einigermaßen sorgfältiger Steuerpolitik die Anhäufung der Schulden zum größten Teil hätte vermieden werden müssen. Der bedrängte Mittelstand erhebe Einspruch dagegen, daß seinen Schultern fortgesetzt Sondersteuern aufgebürdet würden. Er werde mit aller Kraft gegen derartige weitere Mißgriffe sich zur Wehr setzen. Das sei er seiner Existenz und selbst als staatserhaltender Faktor unbedingt schuldig.

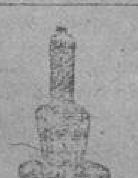
(h) **Duisburg**, 6. April. **(Die findigen Telephonfräulein.)** Auf dem hiesigen Telegraphenamt herrschte kürzlich eine gedrückte Stimmung. Kleinigkeiten wie Nagelfeilen, Bürstchen verschwanden spurlos. Und nicht nur das, die Geldbörsen entwendete der unsichtbare Spinde wurden aufgebrochen und die Handta auf das genaueste untersucht. Dem Dieb von den Bestohlenen eine Falle gestellt. der Spinde wurde absichtlich offen gelassen, Handtasche hineingelegt und darin eine börse untergebracht. Um dieser die nötige ziehungskraft zu geben, wurde zusammengelegt und 5 Mark hineingetan. Die Hauptsache war, daß die Börse vorher tüchtig mit farbe eingerieben wurde ein Stoff, der kanntlich die niederträchtige Eigenschaft sich nicht so schnell wieder von den Finger fernen zu lassen. Die Anilinfarbe tat prompt ihre Wirkung. Als nach einer die Aufsichtsbeamtin den Saal betrat, den Fensterputzer Wilhelm Sorges aus ort in einer Ecke stehen und verzweifelt einem Lederlappen die blaugefärbten Finger arbeiten. Man sagte ihm auf den Kopf zu, er fortgesetzt die Diebereien Angesichts der erdrückenden Beweise

Die vielſeitige Verwendung von MAGGI Würze

iſt vielfach noch unbekannt. Nicht nur Suppen aller Art, ſondern auch Gemüſen, Tunken und Salaten verleiht ein kleiner Zuſatz feinen, kräftigen Wohlgeſchmack.

Vorteilhafteſter Bezug in großen Flaſchen Nr. 6;
man achte darauf, daß der Plombenverſchluß unverſehrt iſt.

1671



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit sowie beim Tode meines lieben Mannes spreche ich allen, besonders der Verwaltung und dem gesamten Personal der Kleinbahn U. K. W. meinen tiefgefühlten Dank aus.

Frau August Dickheuer.

Kamen, den 8. April 1921. 1725

Die herzlichſten Glückwünſche zur **Verlobung** unſeres erſten Bühnenmeiſters

Johann Behrendt und Braut
Fräulein Emma Majewski, Kaiſerau

bringt nachträglich dar 1709

**der Dilettanten-Verein
„Freie Bühne" Waſſerkurl.**

Möbel-Ausstellung

in 8 neuzeitlich eingerichteten Ausstellungshäusern. Meine Musterzimmer sind vorbildlich, durch grosse Einkäufe meine Läger reichlich, meine Preise niedrig.

Heinrich Herlitz,
Werkstätten für Handwerkskunst,
Hamm (Westf.).

Preisabbau.

4 und 6 eckige Drahtgeflechte, Weiden-, Hecken- u. Bindedraht, Stacheldraht, Krampen

zu bedeutend ermäßigten Preiſen.

Sämtliche Feld- und Gartengeräte in größter Auswahl.

p1318 1582

Kamen. Carl Müller.

Am Samstag, 9. April, nachm. 5 Uhr, ſoll im Ablade-Geleiſe am Güterbahnhof ein Waggon 1724

Kalk

verkauft werden.

Güterabfertigung Kamen.

Für die

Einkommen-Steuereinschätzung

empfiehlt leichtfaßliche

Anleitungen u. Ratgeber

sowie die Gesetztextbücher mit Kommentaren, die

**Buchhandlung der Kamener Zeitung
in Kamen.**

Eheleute

Hygienische Bedarfsartikel aller Art, **Gummiwaren** etc. Kostenloser Rat in allen hygienischen Angelegenheiten. Auskunft und Verkauf Wochentags 9—12 und 2—6 Uhr, Sonntags 9—12 Uhr, 3476

E. Becker, Dortmund
I. Kampstrasse 126, II. Etage,
direkt am Körnerplatz,
5 Minuten vom Hauptbahnhof.

Aſthma kann geheilt werden. Sprechſtunden in Dortmund, Hot. Weſtfalenhof, Burgwall 10/12 jeden Dienstag von 9—1 Uhr. **Dr. med. Alberts,** Spezialarzt. Berlin S. W. 11. p666

Rheumatismus-, Herzſchwäche- und Iſchias-

Leidenden gebe unentgeltl. Ausk., wie ich von meinem 5jähr. Leiden befreit wurde.

L. Peltzer, Heiligenſtadt, (Eichsfeld). 1484

Möbel

Neue und gebrauchte aller Art ſtändig auf Lager. 1605

F. Blume, Schillstr. 5.

---

1 Schwein

5 Monate alt, zu verkaufen. 1679
Näheres in der Geſchäftsſtelle.

Ein gut erhaltener, weißer emaillierter

Herd
und ein
Kinderwagen

zu verkaufen. 1686

Bergkamen, Kaiſerſtraße 160.

Weiß- und Düngerkalk

friſch eingetroffen.

Joh. Hegers,
Lünenerſtraße 234.

1710

Aus ſehr guter Abſtammung 1712

1 Eber und 2 Mutterſchweine

(4 Monate alt) abzugeben bei

**Landwirt Kovert,
Methler.**

Klavier

ſchwarz, vorzügliches Fabrikat neu, 2jährige Garantie für 12000 Mark zu verkaufen. p1677

Angeb. unt. Nr. **1677** an die Geſchſt. d. Kam. Ztg.

Auf Wunſch

meiner Patienten hieſiger Gegend halte ich jeden Mittwoch vormittags von 9—12 und nachmittags von 1—5 Uhr meine Sprechſtunden in

Kamen, Reſt. Menne, Weſtſtr. 47, ab.

Franziska Bortmann, gen. Gratze
praktiſche Homöophatin und Heilkundige.

Operationsloſes, giftfreies, homöophatiſches Heilverfahren. Behandlung ſämtlicher Leiden, auch in veralteten Fällen. 1501

Unzählige Dank- und Anerkennungsſchreiben höherer und niederer Kreiſe liegen vor.

Geſchäfts-Eröffnung!

Habe heute in Kamen, Bahnhofſtraße 45, ein

Spezial-Geſchäft moderner Handarbeiten

eröffnet. 1719

Es werden alle Handarbeiten und Aufzeichnungen ausgeführt, ſowie Flach- und Tiefbrand. Anfertigung von Lampenſchirmen in jeder Form und Art.

Verkauf des Favorit-Album „Mode" und „Handarbeit" und der dazugehörigen Schnittmuſter.

Ich empfehle mich beſtens.

Frau Karl Nagel,
Emma geb. Knippenberg
Staatlich geprüfte Handarbeitslehrerin.

Beſter, dicker, rotſtieliger

Rhabarber

zum Preiſe von Mk. 5.— für 10 Pfund (größere Mengen billiger) zu haben bei 1711

**Landwirt Kovert,
Methler.**

---

30 bis 45 Mark täglich

Nebenverdienſt, nachweislich bei nur 2 bis 3 Stunden Tätigkeit. Proſpekt Nr. 363 gratis. P. Wagenknecht. Verlag, Leipzig. 1183

Jüngeres, evangl.

Mädchen

nach Dortmund in ruhigem Haushalt geſucht.

Näheres bei
Fritz Rumpff,
Weſtſtr. 12.

Suche für ſofort oder ſpäter ein jüngeres, propres, ehrliches 1703

Mädchen

für alle Hausarbeit.

**Frau H. Ruck,
Unna i. W.
Kaiſerſtraße 1.**

Suche ein oder zwei

Dienſtmädchen

nach Düren (Rheinland) ſofort. 1726

Auskunft
Dortmunderſtr. 89.

Wirtſchaft od. Kotten gegen volle Auszahlung zu kaufen geſucht. Offert. unt. **A. N. 101** General-Anzeiger, Weſel. 1717

Warnung!

Ich warne hiermit alle welche mich mit dem Fahrrad-Diebſtahl auf Zeche Grimberg in Verbindung bringen, vor Weiterverbreitung, da ich ſonſt gerichtlich vorgehe. 1715

**Auguſt Neugebauer,
Bergkamen.**

Achtung!

Eröffne am 1. Mai 1921 in Kamen und Umgebung ein

Gebäude-Reinigungs- u. Fensterputz-Geschäft.

Zuſchriften erbeten an 1721

**Ludwig Loſchek,
Kamen,**
1721 **Weſtenmauer 37.**

Erhalte Samstag einen großen Transport

große und kleine

Schweine

mehrere über 100 Pfund ſchwer, dazu ein Hannoveraner Zuchteber. Verkaufe zu den billigſten Preiſen am Sonntag und Montag.

Heinrich Vonhoff jr.

Hammerſtraße 194. Telephon 393.

1718

„Felke-Heilweiſe"

Naturheilkunde u. Homoöpathie

Sprechſtunden in Kamen
Reſtaurant Bunghardt, Bahnhofſtraße 40, jeden Montag und Donnerstag von 12—4 Uhr
96 **W. Schürmann.**

Tapeten

moderne **Muster** in größter **Auswahl** und **Preiswürdigkeit** empfehlen

Tapeten- u. Farbenhaus **Gebrüder Scheele**
Hamm (Westf.), Große Weststr. 24.

Beste **Bezugsquelle f. Anstreichergeschäfte
Verlangen Sie Musterkarte.**

416

Lichtspielhaus Knieben, Unna.

Freitag, Samstag und Montag 7½ Uhr Abend-Vorſtellung. Sonntag, von 1 Uhr an ununterbrochen Vorſtellung. Eine Fülle von Darbietungen, tollkühnen Verfolgungen u. übermenſchlichen Leiſtungen zeigen wir in unſerem neueſten Auslandsfilm:

In den Goldfeldern von Nevada!

Der aufſehenerregende Original-Wild-Weſt-Cowboy-Film in 5 Rieſen-Akten.

Ferner:
Mia May, die unvergleichliche Künſtlerin in ihrem neueſten Meiſterwerk

Die Schuld der Lawinia Morland

Die ergreifende Tragödie einer vom härteſten Schickſal ſchwer geprüften Frau in 6 wunderbaren Akten.

Profeſſor Rehbein verliebt ſich

Ein brillantes Luſtſpiel voll ſprühenden Humors. 1718

Moderne Druckſachen

ſind heutzutage für den Geſchäftsmann ein dringendes Erfordernis. Unſere Druckerei, ausgeſtattet mit modernem Material und beſten Maſchinen, iſt in der Lage, jede Druckſache für den Geſchäfts- und Privatbedarf in kürzeſter Zeit liefern zu können. Mit Entwürfen u. Koſten-Anſchlägen ſtehen wir zu Dienſten.

Kamener Zeitung

Geſchäftsſt. Weſtſtr. 10. **Kamen** Druckerei Unnaerſtr. 163.

Tanzſchule, Bergkamen.

Ein neuer **Kurſus** beginnt am **Freitag, den 15. April,** im Saale der Frau Ew. Stamm. Unterrichtsſtunden für Kinder von 5—7 Uhr, für Erwachſene v. 8—10 Uhr abends.

1722 **H. Ludmann
W. Maiwald.**

Phrenologin!

Handlesekunst — Deutung auch nach Schriften und Photographien.

1723

Zum ersten Mal in **Kaiserau** beim Wirt **Sorge, Montag, den 11.—13. April.** Sprechstunden von morgens 9 Uhr bis abends 9 Uhr. Frau Wedemeyer.

Das beſte Geſchenk!

Große Auswahl in
Romanen, Erzählungen und Dichtungen
von:

Rudolf Herzog
Walter Bloem
Ludwig Ganghofer
Paul Keller
Hermann Löns
J. C. Heer
Guſtav Frenſſen
Diedrich Speckmann
Hermann Sudermann
Ernſt Zahn

Courths-Mahler
Anny Wothe
Klara Viebig
Thea von Harbou
Frdr. Lehne
Ebner-Eſchenbach
R. H. Bartſch
Wilhelm Raabe
Cäſar Flaiſchen

empfiehlt die Buchhandlung der

Kamener Zeitung,
Kamen, Weſtſtraße 10.

Der Entwurf der Schlichtungsordnung.

Der Entwurf der Schlichtungsordnung iſt dieſer Tage dem Reichswirtſchaftsrat zur Begutachtung zugegangen. Der Entwurf überläßt es den Parteien, ſich freiwillig zu einigen und kennt einen Zwang nur inſoweit, als es im allgemeinen Intereſſe unbedingt notwendig iſt. In den Schlichtungsbehörden werden Schlichtungskammern gebildet, und zwar ſowohl geſonderte aus den beiden Lägern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, als auch gemiſchte Kammern für beſondere Fälle. Der Entwurf will im voraus den notwendigen Apparat ſicherſtellen, der im Falle des Bedarfs ſofort anfangen kann zu arbeiten. Zu betonen iſt, daß die Namen der Mitglieder der einzelnen Kammern ſchon vorher in die Liſten eingetragen werden müſſen, damit nötigenfalls die Kammern unverzüglich zuſammenberufen werden können. Im Entwurf iſt den Wünſchen der Intereſſenten entſprochen worden, wonach kein Streik und keine Ausſperrung verhängt werden darf, ehe nicht ein Schlichtungsverfahren eingeleitet und durchgeführt worden iſt. Strafen für die Nichtbefolgung dieſer Verpflichtung ſind jedoch nicht vorgeſehen, da man angenommen hat, daß die Strafen kaum Erfolg haben würden, ganz beſonders nicht nach der Arbeitnehmerſeite hin.

Was die gemeinnützigen Betriebe anlangt, ſo ſind in erſter Linie darunter Verkehrsanſtalten, Gas-, Waſſer- und Elektrizitätswerke, ſowie auch Krankenhäuſer zu verſtehen, deren Charakter geſetzlich feſtgeſetzt iſt. Darüber hinaus iſt aber die Möglichkeit gelaſſen, einzelne Betriebe für gemeinnützig zu erklären, ſowohl für kurze Zeit als auch für längere Dauer. Dabei iſt beſonders an die Sicherung landwirtſchaftlicher Betriebe gedacht, die beſonders zur Zeit der Ernte als gemeinnützige Betriebe anzuſehen ſind. Bei dieſen gemeinnützigen Betrieben darf kein Streik und keine Ausſperrung verhängt werden, ehe nicht die Abſtimmung ſtattgefunden hat, und zwar muß dieſe mit Zweidrittel-Mehrheit beſchloſſen worden ſein. Die Abſtimmung hat unter der Kontrolle der zuſtändigen Gewerkſchaftsbeamten zu erfolgen. Außer der Zweidrittel-Mehrheit ſieht der Entwurf als weitere Sicherung eine Sperrfriſt vor, die bis zum Eintritt der Arbeitseinſtellung oder der Ausſperrung verſtrichen ſein muß, und zwar muß eine Woche verſtrichen ſein, innerhalb der die Verwaltungsbehörde von der in Ausſicht genommenen Kampfmaßnahme Kenntnis genommen hat. Dieſe Friſt ſoll dazu dienen, im Intereſſe der Allgemeinheit die nötigen Maßnahmen zu treffen.

Auch die Entſcheidung über die Verbindlichkeitserklärung, die nach dem neuen Entwurf nicht mehr durch die Verwaltungsbehörde, ſondern durch die Schlichtungsbehörde abgegeben werden ſoll, wird an eine Zweidrittel-Mehrheit geknüpft. Als Hauptſtreitpunkt, der noch nicht geklärt werden konnte, iſt die Frage der Vorſitzenden der Schlichtungskammern übrig geblieben. Die bisher geltende Verordnung vom 23. Dezember 1918 hat die Beiſitzer bei Stimmengleichheit entſcheiden laſſen. In Groß-Berlin allerdings hat man davon abgeſehen, dieſe Möglichkeit des Geſetzes auszunutzen, wobei man angeblich gute Erfahrungen gemacht hat. Nach dem neuen Entwurf muß jedoch ein Vorſitzender unter allen Umſtänden vorhanden ſein, jedoch iſt in dem Entwurf nicht geſagt, ob der Vorſitzende mit ſeiner Stimme die Entſcheidung herbeiführen kann. Es iſt den Beiſitzern freigeſtellt, bei ihrem Amtsantritt darüber zu entſcheiden, ob ſie dem Vorſitzenden die entſcheidende Stimme übertragen ſollen oder nicht.

Blutiger Zwiſchenfall in Gleiwitz.

(TU) Ein in ſeiner Vorgeſchichte noch nicht ganz aufgeklärter blutiger Zwiſchenfall hat ſich in Gleiwitz ereignet. Dort wohnte bei dem Landgerichtsrat Knoll ein deutſcher Kapitänleutnant v. Demming, der von polniſchen Spitzeln überwacht worden war. Die Polizei der interalliierten Ueberwachungskommiſſion vermutete in ihm ein Mitglied einer geheimen, bewaffneten deutſchen Organiſation und beſchloß, ihn zu verhaften. Zu dieſem Zwecke drangen, nachdem das Haus von franzöſiſchen Soldaten umſtellt worden war, vier Geheimpoliziſten in Begleitung von uniformierten polniſchen Polizeibeamten in die Wohnung ein. v. Demming, der in den Poliziſten polniſche Stoßtrupps zu erblicken glaubte, ſchoß auf dieſe und verwundete drei Kriminalbeamte ſchwer. Darauf wurde er von dem vierten Beamten niedergeſchoſſen.

Ruſſiſcher Truppenaufmarſch gegen Polen?

Wie der Warſchauer „Kurjer" meldet, werden die plötzlichen Truppenzuſammenziehungen der Roten Armee an der polniſchen Grenze beſtätigt. Man berichtet, daß die Reorganiſation des bolſchewiſtiſchen Heeres beendet ſei und daß etwa 12 bis 15 friſche rote Kampfdiviſionen gegen Polen konzentriert ſeien. Es werden Befürchtungen laut, wonach die Sowjetregierung in Kurzem einen neuen Vorſtoß nach Weſten verſuche.

Schreckenszuſtände in Kronſtadt.

(TU) „Times" melden grauenerregende Einzelheiten aus Kronſtadt. Danach ſollen etwa 7000 Mann erſchoſſen worden ſein. Die Leichname wurden mit ſchauerlicher Regelmäßigkeit in dem Hof des Marinegefängniſſes aufgeſtapelt. Da eine Beerdigung unmöglich iſt, ſollen ſie maſſenweiſe verbrannt werden. Die Bolſchewiſten hatten allen Teilnehmern an dem Aufruhr Strafloſigkeit verſprochen, während in Wirklichkeit alle, die mit Waffen in der Hand angetroffen wurden, zum Tode verurteilt wurden. Durch das Verſprechen ließen ſich u. a. 500 Mann dazu verleiten, in geſchloſſenem Zuge anzutreten, um ſich zu ergeben. Man hat nie wieder etwas von ihnen gehört. Tauſende von Frauen und Kindern ſtehen vor den Kaſernen und bitten um Nachricht über ihre Männer, die Waffen getragen hatten. Sie werden mit größter Brutalität abgewieſen.

Antikommuniſtiſche Maßnahmen der Beſatzungsbehörden.

Im belgiſch beſetzten Gebiet iſt angeordnet worden, daß die militäriſchen Kommandanten in jedem Orte Liſten über die anſäſſigen Kommuniſten führen. Kommuniſtiſche Betriebsräte werden nicht geduldet, kommuniſtiſche Blätter ſind nicht zugelaſſen.

Im engliſchen Gebiet ſchreiten die engliſchen Behörden nachträglich ſcharf gegen die kommuniſtiſchen Aufrührer ein. So ſind in den letzten Tagen in Solingen, Wald und Haan eine Reihe von Verhaftungen erfolgt. Nach dem energiſchen Eingreifen der Engländer herrſcht im Solinger Bezirk nunmehr völlige Ruhe.

Aus Wald wird gemeldet: Die britiſche Behörde hatte der Stadt Wald eine Sühneaktion auferlegt, weil bei den Ausſchreitungen in der vorigen Woche junge Burſchen einen britiſchen Offizier, der einen ihrer Genoſſen feſtnahm angegriffen und beſchimpft hatten. Donnerstag mittag mußte ſich im Stadtratsſaale die ganze Stadtverwaltung und das Stadtverordnetenkollegium verſammeln, während vor dem Rathauſe eine Abteilung britiſchen Militärs Aufſtellung nahm, und ein Vertreter der hohen alliierten Kommiſſion im Sitzungsſaale erſchien. Der kommuniſtiſche erſte Beigeordnete Schneider ſprach ſein Bedauern aus über den Vorfall, bat um Entſchuldigung und verſprach, dafür zu ſorgen, daß ſich der Vorgang nicht wiederholen werde. Der Vertreter der hohen alliierten Kommiſſion gab ſich mit dieſer Erklärung zufrieden in der Erwartung, daß der einzelne Fall keine Wiederholung finde.

16000 Mann griechiſcher Verluſte.

Wie Havas meldet, hat die griechiſche Armee bei Bruſſa von den Türken weitere Schlappen erlitten. Nur noch knapp zwei griechiſche Diviſionen ſind an der kleinaſiatiſchen Front einigermaßen intakt geblieben, die unter beſtändigen Rückzugsgefechten weichen. Die griechiſchen Verluſte werden auf 16000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen beziffert. Die griechiſchen Truppen haben Afium Karahiſſar geräumt und ſich auf ihre Ausgangslinie zurückgezogen. — Der „Temps" berichtet, daß die Türken die Griechen vollſtändig niedergeworfen haben, und daß ſich die ganze griechiſche Armee auf dem Rückzuge befindet. Die Türken haben ſehr gute Artillerie, die türkiſche Offenſive dauert noch fort. Die Militärkritiker der Pariſer Blätter bemerken, daß die Griechen nicht mehr in der Lage ſein werden, den Türken noch einmal entgegenzutreten.

Das Eingeſtändnis der Niederlage.

Nach dem amtlichen Heeresbericht des Generals Papulos vom 5. 4. wird gemeldet: Das griechiſche Heer in Kleinaſien hat die Stellung bei Kowalitza infolge einer durch feindliche Ueberlegenheit ausgeführten Gegenoffenſive aufgegeben. Sie erwartet Verſtärkungen und zog ſich befehlsgemäß in die anfänglichen Stellungen zurück. Der Rückzug vollzog ſich in vollkommener Ordnung. Die Moral der Truppen hat nicht darunter gelitten. Nach dem am 6. 4. ausgegebenen Bericht wurden in der Gegend von Smyrna 2000 Gewehre, 10 Geſchütze erbeutet und 10 Offiziere und 129 Soldaten gefangen genommen. Bei der Südgruppe liefen Tauſende von türkiſchen Deſerteuren zu den Griechen über.

Stimmen aus dem Publikum.

(Unter dieſer Rubrik werden Zuſchriften von allgemeinen Intereſſe aufgenommen, auch ſolche, mit deren Inhalt die Redaktion dieſes Blattes nicht einverſtanden iſt.)

(Eingeſandt.)

Kamen, 8. April. (Achtung! Kleinlandwirte!) Euch, unſern Berufsgenoſſen mit einem Beſitz von 50 Morgen und darunter, Euch rufen wir noch rechtzeitig zu: Augen und Ohren auf, man will Euch wieder hinters Licht führen! Ihr ſollt wieder 2—4mal ſo viel Einkommenſteuern je Morgen zahlen wie die Großlandwirte! So iſt es bis jetzt im Landkreiſe Hamm geweſen und ſo ſoll es auch bleiben nach dem Willen der Drahtzieher, jener Herren vom Großbeſitz. Seid Ihr in der Landwirteverſammlung am Sonnabend vor Oſtern bei Niemeyer geweſen? Nein, denn es waren nur wenige Landwirte von unſerer Beſitzgröße eingeladen oder hinzugezogen. Gibt Euch denn dieſe Heimlichtuerei gar nicht zu denken? Wißt Ihr, daß die Großlandwirte ſchon verſucht haben, die alte ungerechte ungleichmäßige Steuerſtaffelung beim Finanzamte in Hamm wieder durchzudrücken? Oeffentlich ſprechen wir dem Herrn Regierungsrat Möllers vom Finanzamt in Hamm unſern Dank dafür aus, daß er ein ſolches Anſinnen abgelehnt hat. Aber nun haben die Herren Gutsbeſitzer, nämlich die Herren in der Gefolgſchaft des Gutsbeſitzers L. in Rünthe, ein anderes Syſtem der landwirtſchaftlichen Einkommensbeſteuerung ausgeklügelt, das im Grunde dieſelbe Ungerechtigkeit darſtellt. Dieſe neue Staffelung wurde in der Verſammlung bei Niemeyer, die ja bis auf 4 Ausnahmen nur aus Großgrundbeſitzern beſtand, gutgeheißen und ſoll dem Finanzamte in Hamm als Grundlage der landwirtſchaftlichen Einkommenbeſteuerung zur Annahme empfohlen werden. Wollt Ihr nun alles über Euch geduldig ergehen laſſen? Wollt Ihr Euch denn nicht wehren? Habt Ihr denn keinen Mund, um zu reden? Oder habt Ihr Angſt? Nein, wir wollen ſprechen und immer wieder laut betonen: Wenn nun einmal das Einkommen nach Morgen veranlagt werden ſoll, dann ſagt uns der geſunde Menſchenverſtand, daß dies gleichmäßig geſchehen muß, mag der Beſitz nun 10 oder 200 oder 400 Morgen groß ſein. Euch Großgrundbeſitzern rufen wir zu: Verſchont uns in Verſammlungen mit Redensarten, die mit griechiſchen, lateiniſchen und franzöſiſchen Fremdwörtern geſpickt ſind, wie Einfluß des Klimas, Abnutzung des Inventars, intenſive und extenſive Wirtſchaft, Rentabilität, größere Unkoſten des Großbeſitzes. Sprecht deutſch, denn wir ſind Deutſche und keine Lateiner, wir haben keine Luſt, unſern Verſtand umnebeln zu laſſen. Soll die beſſere Arbeitsteilung, die größere Ausnutzung der Maſchinen auf den großen Gütern für nichts gelten? Die Betriebsunkoſten ſind um ſo geringer auf den Morgen, je größer der einzelne landwirtſchaftliche Beſitz in unſerm Landkreiſe Hamm iſt. In anderen Kreiſen (z. B. in Dortmund 90 Mark je Morgen) iſt volle Gleichmäßigkeit der Veranlagung vorhanden. Aber die ungleichmäßige Steuerſtaffelung in unſerm Landkreiſe iſt ein einzigartiger Skandal im ganzen deutſchen Reiche bis jetzt geweſen. Was wollen wir denn? Wenn nun einmal nach der Morgenzahl veranlagt werden ſoll, dann fordern wir der Gerechtigkeit wegen volle Gleichmäßigkeit, Morgen für Morgen, ſowohl für den großen wie den kleinen Beſitz. Höchſtens ſoll noch eine Einteilung aller Güter und Höfe in 3 Güteklaſſen hinzukommen, je nach Bodengüte, die ja mit Leichtigkeit aus den bei den Kataſterämtern befindlichen Grundſteuer-Mutterrollen zu erſehen iſt. Vielleicht Güteklaſſe 1 mit 120 Mark je Morgen; Klaſſe 2 mit 100 Mark und Klaſſe 3 mit 80 Mark als Grundlage der Einkommenbeſteuerung. Wenn aber dieſer oder ein ähnlicher Vorſchlag nicht angenommen wird, dann geben wir unſere Steuererklärung nach beſtem Wiſſen und Gewiſſen ab, denn wir haben die Herren Großagrarier nicht nötig als unſere Vormünder. Wir fordern nichts mehr als Gerechtigkeit und Gleichheit.

(Eingeſandt.)

Kamen 9. April. In Nr. 77 der „Kamener Ztg." vom Montag, den 4. April, erlaubt ſich Herr Emil Schumacher durch eine Annonce gewiſſermaßen eine Verdunkelungstheorie und zwar dem Tatbeſtand, wie derſelbe auf Schacht Grillo paſſiert iſt, ein falſches Bild zu geben. Um dieſes zu verhindern und um Herrn Schumacher zu zeigen, daß Leute noch vorhanden ſind, die trotz einer ſolchen Warnung, wie die erwähnte Annonce, ſich nicht ſcheuen, mit der Wahrheit an die Oeffentlichkeit zu treten, will ich den Fall ſchildern: Beim Anlegen eines Schuſſes, wobei Lehrhauer im Lehrpfeiler Revier 3, unter Leitung von Schumacher angelernt wurden, hat derſelbe in unverantwortlich leichtſinniger Weiſe das verfrühte Abſchießen, welches bald einen Kameraden ins Jenſeits beförderte, veranlaßt, und zwar folgendermaßen: Einer unſerer Kameraden war mit dem Ankoppeln eines Schuſſes beſchäftigt, als Schumacher denſelben anrief mit folgenden Worten: „Wenn Du fertig biſt, dann brennt." Dieſes Wort „brennt" war für den Schießmeiſter das Signal zum Abſchießen, welches der Schießmeiſter dann auch, nachdem von Schumacher das Wort gefallen war, unverzüglich tat. Die Folge davon war, daß der mit dem Ankoppeln beſchäftigte Kamerad den Pfeiler herunterfiel, und die Schußladung denſelben am Bein erheblich verletzte. Es wäre nun Recht und Pflicht von Schumacher geweſen, den verletzten Kameraden ſofort zu helfen, ſtatt deſſen ging derſelbe erſt mit aller Gemütsruhe an das Abſchießen eines Schuſſes. Wahrlich ein ſchönes Merkmal von Kameradſchaft und chriſtlicher Nächſtenliebe. Es liegt nun in den Händen von Schumacher, mich zur Verantwortung heranzuziehen. Indes merkt er ſich, daß man keinem Menſchen das Miterlebte abſtreiten kann. Adol. Peter

(Eingeſandt.)

Rünthe 9. April. (Eine Bitte an die Kleinbahn-Verwaltung.) Die erſte Straßenbahn trifft wenige Minuten nach Abfahrt des Zuges 6.21 Uhr nach Dortmund in Kamen ein. Das iſt ein Uebelſtand, da dieſer Zug, der ſchon früh in Dortmund eintrifft, günſtige Anſchlüſſe nach allen Himmelsrichtungen beſitzt. Man kann beiſpielsweiſe ſchon um halb 10 Uhr in Köln ſein. Würde die Straßenbahn nur 5 oder 10 Minuten früher abfahren oder verſuchen, die Zeit während der Fahrt herauszuholen, ſo könnte man dieſen günſtigen Zug erreichen. Vielleicht befaſſen ſich die Gemeindeverordneten mit dieſer Angelegenheit und treten an die Verwaltung der Kleinbahn [illegible] Kamen-Werne heran.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 9. April. **(Sauerländiſcher Gebirgs-Verein.)** Heute, Samstag, abend 8 Uhr, Verſammlung im Vereinslokal Hotel Biermann. In den nächſten Tagen ſollen für die Damen des Vereins beſondere Wanderungen eingelegt werden. Da alles Nähere hierüber in der Verſammlung beſprochen wird, iſt das Erſcheinen ſämtlicher Vereinsdamen erwünſcht. Auf die Wanderung der Jugendgruppe am morgigen Sonntag wird hiermit nochmals hingewieſen. Pünktliches Erſcheinen (4.15 Uhr morgens) unbedingt erforderlich. Sonntag, den 17. April: Wanderung des geſamten Vereins nach Nordkirchen, dort evtl. Beſichtigung des Schloſſes. Über die Himmelfahrtstour nach Henrichenburg muß in der heutigen Verſammlung nochmals beraten werden.

Dortmunder Stadttheater.

Montag, 11. April. 8—10¼ Uhr. Geſchloſſene Vorſtellung für die chriſtlichen Gewerkſchaften. „Der Wahrhaftige". — Dienstag, 12. April. 6½—10¾ Uhr. [illegible] Opernpreiſe. „Walküre". Vorverkauf Sonnabend. — Mittwoch, 13. April. 7½—9½ Uhr. C 27. Schauſpielpreiſe. „Der König". Vorverkauf Sonntag. — Donnerstag, 14. April. 7—10 Uhr. A 26. Opernpreiſe. „Undine". Vorverkauf Montag. — Freitag, 15. April. 7½—9¾ Uhr. B 26. Schauſpielpreiſe. „Der Wahrhaftige". Vorverkauf Dienstag. — Sonnabend, 16. April. 7—10 Uhr. [illegible] Vormiete. Opernpreiſe. „Der Freiſchütz". Vorverkauf Mittwoch. — Sonntag, 17. April. 3—6 Uhr. Geſchloſſene Vorſtellung für die Jugendpflege der Stadt Dortmund. „Im Gaſthof zum Schwanen". 7—10½ Uhr. Opernpreiſe. „[illegible]reihe". Vorverkauf Donnerstag.

Vorverkauf im Verkehrsbüro Kamen (C. Holtmann, [illegible]hofſtraße.)

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Kamen.

Sonntag, 10. April. Pauluskirche. 10 Uhr Gottesdienſt, Paſtor Philipps. — Lutherkirche 9 Uhr Gottesdienſt, Paſtor Ewald. Sonntag 2¾ Uhr und Dienstag 4¼ Uhr: Kirchentaufen, Paſtor Ewald. Sonntag 3 Uhr Taubſtummengottesdienſt, Paſtor Nierhoff aus [illegible]

Seit dem 1. April d. J. hat Paſtor Koch den [illegible] im Presbyterium der evang. Gemeinde.

Jahrmärkte.

Erklärung der Abkürzungen.
K. bedeutet Krammarkt. V. = Viehmarkt.
KV. = Kram- und Viehmarkt. Pf. = Pferdemarkt.
Schw. = Schweinemarkt. T. = Tag.

Sonntag, 10. April: Kaſtrop 2 T. K.
Montag, 11. April: Dortmund u. Hagen Schlacht-V., Horſt-Emſcher V., Ochtrup V., Kaſtrop Schw., [illegible] (Gem. Wanne) V. (vorwieg. Pf.), Soeſt Rindv. Pf. Schw. Mengede K. Rindv. Pf. Schw.
Dienstag, 12. April: Werne V., Oſtbevern V., Ibbenbüren V., Recklinghauſen V., Bielefeld Rindv. Pf. Schw., [illegible]trop V., Lübbecke Rindv. Pf. Schw., Salzkotten K. [illegible] Pf. Schw., Medebach Schaf, Warburg V. aller Art, [illegible]hauſen V. (vorwieg. Schw.), Sodingen Schw.
Mittwoch, 13. April: Warendorf V., Neuenkirchen [illegible] Schw., Dortmund Zucht Faſelv., Banſe Rindv. [illegible] Niederneiphen K. Schw., Hopſten V.
Donnerstag, 14. April: Bottrop V., Kattenvenne [illegible] V., Suderwich K. V., Marten Rindv. Pf. Schw., [illegible] Rindv. Pf. Schw. Schaf Hammel, Rahden K. Rindv. [illegible] Schw., Lippſtadt V.
Freitag, 15. April: Altena Rindv. Schw., Rietberg K. [illegible] Schw., Schale K. V., Hilchenbach Rindv. Schw.

Kindheitstraum und Jugendglück.

Aus meiner Kindheit mir noch lebt
Manch' lieblich Bild im Sinn:
Wie ich in der Geſpielen Schar
Mich gab der Freude hin.

Und alles war voll Herrlichkeit,
Voll' Wonn' und Frühlingswehn', —
Des Lebens Ernſt war uns noch fremd, —
Die Luſt wollt' nicht vergehn.

Es war an einem Maientag,
Auf's neu grünt' Berg und Tal:
Da küßte mich die junge Maid
So ſüß zum erſten Mal.

Die Welt war ſchön, zu bald entſchwand
Die märchenhafte Zeit.
O Kindheitstraum, o Jugendglück,
Wie liegſt du weit, — ſo weit.

Sp. F. M.

Der ſtille See.

Roman von H. Courths-Mahler.

Nachdruck verboten.

29. Fortſetzung.

Eines Abends fragte Hans Rochus Ruth, ob ſie nicht wieder einmal muſizieren wolle. „Du würdeſt mir eine große Freude machen", ſagte er dringend.

Sie erhob ſich ſofort, ging aber hinüber in den großen Saal, wo auch ein Flügel ſtand.

Ohne Zögern begann ſie zu ſpielen, — was ihr an Noten gerade in die Hände kam. Ein Walzer von Chopin — Mendelsſohns Lieder ohne Worte — ein Präludium von Bach, ſchließlich allerlei aus einer Oper von Mozart.

Sie ſpielte auch heute vorzüglich, mit feinem Verſtändnis — aber doch ganz anders wie neulich. Von ihrer eigenen Seele legte ſie nichts in die Töne. Hans Rochus hatte ein feines Ohr dafür, er merkte es wohl, ſagte aber nichts.

Inzwiſchen war der Pavillon, wie Ruth gewünſcht, in Ordnung gebracht worden. Sie hielt ſich täglich einige Stunden dort auf. Es war ein ſtillfriedliches, lauſchiges Plätzchen, ſie wurde von niemand hier geſtört, und vor allem konnte ſie hier Hans Rochus ausweichen. Sein Weg führte ihn nie hier vorbei. Und Ruth war froh, wenn ſie ihn wenig ſah. Seine forſchenden fragenden Blicke beunruhigten ſie. Sie fühlte ſich nicht mehr ſicher unter ihrer Maske.

So ſaß ſie wieder eines Tages auf der hübſchen Veranda. Auf einem Tiſchchen neben ihr lagen neue Bücher, die ihr der Buchhändler am Morgen geſandt. Ruth hatte ſie noch nicht berührt. Ihr Blick ſchweifte gedankenverloren in die Weite.

Da hörte ſie plötzlich Schritte — dicht neben ſich ſchon, und als ſie ſich umwandte, erblickte ſie Hans Rochus. Er war im Reitanzug und trug die ſilberbeſchlagene Gerte in der Hand.

„Störe ich?" fragte er lächelnd.

„O — nein", antwortete ſie zögernd.

„Dann darf ich dir ein Weilchen Geſellſchaft leiſten?"

„Wenn du nichts Beſſeres und Wichtigeres vorhaſt!"

„Beſſeres? Nein. — Wichtigeres? Ich glaube auch nicht."

Er ſchwang ſich mit einem eleganten Satz über die Brüſtung der Veranda und legte Hut und Reitgerte auf den Tiſch. Dabei mußte er die Bücher etwas beiſeite ſchieben.

„Du haſt neue Lektüre bekommen? Darf ich leſen?"

„Bitte."

Er ſah die Bände durch, einen nach dem andern. Es waren die neueſten Erzeugniſſe erſtklaſſiger Autoren. Still legte er ſie wieder hin. Seine Stirn war bewölkt. Hätte er ihr wohl früher eine derartige Lektüre zugetraut? Nein. Jetzt befremdete ihn ihre Wahl keineswegs. Etwas abſeits von den andern Büchern lag ein Band, den ſie wohl abgeſondert hatte, um ihn zuerſt zu leſen. Als er auch danach griff und ſie dabei anſah, merkte er, daß ſie unruhig wurde. Der hilfloſe, ſcheue Ausdruck, den er jetzt ſo oft an ihr bemerkte, trat wieder in ihr Geſicht. Das Blut wallte ihm zum Herzen. Ihm war zu Mute, als müſſe er den Arm um ſie legen und ſie bitten: Vertraue mir doch, ſiehſt du nicht, daß ich um dein Vertrauen ringe, daß es mir leid tut, deinen Wert nicht ſchon früher erkannt zu haben?

Er ſchwieg aber und ſchlug das Buch auf. Als er den Namen des Autors las, ſtutzte er. Hans Volkmar!

Das war doch der Verfaſſer jenes Buches, das ihn ſo mächtig gefeſſelt hatte. „Der ſtille See" hatte er es genannt. „Der ſtille See" — Hans Rochus rief ſich den Inhalt in das Gedächtnis zurück. Und plötzlich fiel ihm die Unterredung ein, die er mit Ruth über das Buch gehabt. War ſie nicht ſehr ſonderbar dabei geweſen? Hatte ſie nicht auch einige Unruhe verraten damals, als er das Buch zu leſen wünſchte. Jetzt erfaßte er den Sinn ihres abſprechenden Weſens. Sie hatte ihn hindern wollen, das Buch zu leſen, weil ſie gefühlt, daß der Verfaſſer ſie ſelbſt gezeichnet hatte.

War ſie nicht ſelbſt ſo ein ſtiller See, deſſen ſtiller Oberfläche kein Menſch anmerken konnte, welche Tiefe er barg? Er ſah ſcharf zu ihr hinüber. Sie ſchien wieder ruhig. Aber er verſtand ſich jetzt beſſer auf die Deutung dieſer ſtillen Züge. Sie täuſchte ihn nicht. Er nahm ſich vor, ſich das Buch kommen zu laſſen und es noch einmal zu leſen. Vielleicht fand er darin einen Fingerzeig, wie er ſich ihr Weſen erſchließen konnte. Das Buch, welches er in der Hand hielt, trug den Titel: „Der Wille zur Liebe".

„Hans Volkmar? Dies iſt doch derſelbe Autor, deſſen Erſtlingswerk: „Der ſtille See" ſoviel gerühmt wurde?" fragte er ſcheinbar gleichmütig.

Sie zögerte mit der Antwort. Endlich ſagte ſie: „Ich glaube wohl."

Er lächelte. Wie leicht es ihm jetzt wurde, die innere Unruhe hinter ihrem ſtarren Geſicht zu bemerken.

„Haſt du dies Buch ſchon geleſen?"

„Ja."

„Dein Urteil über dieſes Erſtlingswerk des Autors war nicht günſtig. Biſt du mit dieſem zufrieden?"

Sie wurde ſehr rot.

„Nein — zufrieden nicht."

„Du ſcheinſt inbezug auf Lektüre ſehr anſpruchsvoll zu ſein. Das beweiſen auch dieſe Namen hier."

Er deutete auf die anderen Bücher. Sie lehnte ſich wie gleichgültig in den zierlichen Korbſeſſel zurück.

„Dieſe Autoren ſind ausgereifte Schriftſteller, ihr Ruhm ſpricht für ihre Werke. Mit dieſen Namen läßt ſich — Hans Volkmar nicht in einem Atem nennen."

„Vielleicht erreicht er aber einſt dieſelbe Höhe. Das Zeug dazu hat er in ſich."

„Du kennſt doch nur ſein erſtes Werk. Danach kann man noch kein erſchöpfendes Urteil bilden."

„Nein, gewiß nicht. Jedenfalls gelüſtet es mich ſehr, auch dies Buch von ihm kennen zu lernen. Ich darf es doch zu mir ſtecken?"

„Bitte — es ſteht dir zur Verfügung."

Eine Weile ſaßen ſie ſchweigend bei einander. Sie blickte ins Tal hinaus, er betrachtete ihre reinen, feingeſchnittenen Züge. Ein [illegible]diges Wiehern ſchreckte ſie beide empor. Ruth ſah ſich nach ihm um.

„Wo haſt du Ramiro gelaſſen?"

„Drüben hinter dem Gebüſch habe ich ihn an einen Baum gebunden. Er will ſich bemerkbar machen. Uebrigens haſt du recht, dein Pavillon iſt ein reizender Aufenthalt. Du biſt oft hier, nicht wahr?"

„Faſt jeden Tag."

„Wundere dich nicht, wenn ich dir jetzt öfter Geſellſchaft leiſte. Oder darf ich dich hier nicht ſtören?"

Sie ſah zu ihm auf nur einen Moment. Ihr Geſicht verriet jedoch nichts, was ihr [illegible] gegeben hätte.

Warum ſuchte er jetzt ſo oft ihre Nähe? Weshalb ſah er ſie immer ſo eigentümlich an? Sein ganzes Benehmen ihr gegenüber war verändert ſeit jenem Abend, da er ſie beim Spiel belauſcht. Sie wußte, daß er nicht mehr an ihre ruhige Gleichgültigkeit glaubte. Daß er ſie für gedankenarm und unbedeutend gehalten, wußte ſie. Sie hatte es feinfühlig aus ſeinem Verhalten ihr gegenüber erkannt. Und es war ihr [illegible] geweſen, daß er ſie mit einem gutmütigen Achſelzucken abgetan hatte. Jetzt fing er an, ſich eingehend mit ihr zu beſchäftigen, und das war qualvoll. Sie hatte ihm ſo viel zu verbergen. So lange er ſie wenig beachtet hatte, war es leicht geweſen. Jetzt fiel es ihr ſchwer und machte ſie unſicher. So lange er an ihre [illegible]lente Maske geglaubt hatte, war es ihr nicht ſchwer geweſen, ſie feſtzuhalten.

Warum ſtörte er ihre mühſam errungene Ruhe? War es nur müßige Neugier? Oder —

Dieſes „Oder" jagte ihr das Blut zum Herzen und verurſachte ihr ein Gefühl, als verliere ſie den feſten Boden unter ihren Füßen.

Sie wies es weit von ſich, nur eins war ihr gewiß, ſie mußte verſuchen, ſeine Aufmerkſamkeit auf ſich zu ziehen. Er hatte ihr ſelbſt geſagt, daß ſie ſich Hilde einladen ſolle. Damals hatte ſie keine Luſt gehabt, darauf einzugehen, weil ſie mit der jungen Dame nicht harmonierte. Jetzt griff ſie den Gedanken an ihren Beſuch wie eine Erlöſung.

(Fortſetzung folgt.)

der Dieb für das beſte, am nächſten Tage ein Geſtändnis abzulegen. Auf Grund deſſen wurde er von der hieſigen Strafkammer zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

(g) **Mörs**, 6. April. **An einem Kettenkaruſſell** riß hier plötzlich die Kette. Der 15 Jahre alte Arbeiter Euran wurde in die Zuſchauermenge geſchleudert und erlitt einen lebensgefährlichen Schädelbruch. Beim Fall traf er ein Mädchen ſo unglücklich am Kopf, daß das Mädchen ein Auge verlor.

** **M.-Gladbach**, 6. April. **Zwei Schloſſer von hier und ein „Privatdetektiv"** aus Odenkirchen, die im vorigen November den Raubüberfall auf die Stationskaſſe in Korvenbroich ausgeführt hatten, waren vom Schwurgericht abgeurteilt worden. Sie hatten ſich außerdem vor der Strafkammer wegen einer Reihe weiterer Einbruchsdiebſtähle zu verantworten. U. a. waren ſie bei der hieſigen Kriminalpolizei eingebrochen, um die beim Ueberfall auf die Stationskaſſe am Tatort zurückgelaſſenen Dietriche zu holen. Bei dieſer Gelegenheit nahmen ſie gleich einige Stücke Stoff mit, die ebenfalls bei der Polizei lagerten. Die beiden Schloſſer warfen dem Privatdetektiv vor, er habe ſie zu den Einbrüchen verleitet, um hinterher die auf die Ueberführung der Täter ausgeſetzte Belohnung zu erhalten. In einem Falle ſei ihm dies auch geglückt. Die Strafen lauteten einſchließlich der vom Schwurgericht wegen Raubüberfalls auf die Stationskaſſe ausgeſprochenen, gegen den Privatdetektiv und einem der Schloſſer auf 6½ Jahre Zuchthaus und 7 Jahre Ehrverluſt, gegen den anderen Schloſſer auf 4½ Jahre Gefängnis. Ein vierter Angeklagter erhielt wegen des Einbruchs bei der Kriminalpolizei 8 Monate Gefängnis.

** **Solingen**, 8. April. **(Poſtkaſſenraub.)** Aus Gräfrath wird gemeldet: Vier maskierte Kerle drangen ſpät abends in das Poſtamt Gräfrath ein, zwangen die anweſenden ſieben Beamten mit vorgehaltenem Revolver ſich ruhig zu verhalten und raubten dann die Poſtkaſſe mit über 4700 Mark aus. Die Räuber entkamen unerkannt.

„=" **Vierſen**, 5. April. **Die Sammlung für die notleidenden Kinder** in der 30 000 Einwohner zählenden Stadt Vierſen iſt mit einem endgültigen Ergebnis von 400 000 Mark abgeſchloſſen worden.

(TU) **Rheinbach**, 8. April. **(Selbſtmord eines Mörders.)** Der flüchtige vierfache Mörder Hörnig hat ſeinem Leben ein Ende gemacht. Seine Spur konnte bis nach Bonn verfolgt werden. Da dort am Tage nach der Tat ein unbekannter Mann ſeinen Tod geſucht hat, wird angenommen, daß dies Hörnig war. H. hat die Tat verübt, weil er finanzielle Hinderniſſe bei dem Verkauf ſeines Beſitztums hatte. In einem Brief an ſeinen zukünftigen Schwiegerſohn hat er dieſen Grund angegeben.

Weitere Nachrichten.

— **(Vermählung des Kronprinzen Rupprecht.)** Donnerstag vormittag fand in Lenggries auf dem Schloß Hohenburg die Vermählung des früheren bayriſchen Kronprinzen mit der Prinzeſſin Antonie von Luxemburg ſtatt. Die Trauung nahm der päpſtliche Nuntius Pacelli vor. Unter den Gäſten befanden ſich der frühere bayriſche König, faſt ſämtliche Mitglieder des Hauſes Wittelsbach und des Hauſes Naſſau.

— **(Steuerfreiheit des Kronprinzen in Holland.)** Der Provinzialrat von Nordholland hat entſchieden, daß der Kronprinz von Deutſchland an allen Steuern befreit werden ſoll. Einige hundert Gulden, die der Kronprinz bereits an die Gemeinde von Wieringen bezahlt hat, werden ihm zurückerſtattet werden.

— **(Die Gefangenen von Avignon.)** Die italieniſchen und franzöſiſchen Kriegsteilnehmerorganiſationen haben auf eine Bitte der deutſchen Gruppe des Internationalen Bundes der Kriegsopfer einen Aufruf veröffentlicht, der die Freilaſſung der noch in Frankreich zurückgehaltenen deutſchen Kriegsteilnehmer fordert. Zur Ermöglichung weiterer Schritte bitten die franzöſiſchen und italieniſchen Kameraden um Angabe der Namen und Adreſſen der zurückgehaltenen Deutſchen. Die Angehörigen dieſer Gefangenen werden gebeten, dem Büro des Internationalen Bundes, Berlin SO. 16, Brückenſtraße 6a, die nötigen Angaben zu machen.

— **(Würdige „Volksvertreter".)** Die Hamburger Bürgerſchaft beſchloß gegen die Stimmen der Unabhängigen und Kommuniſten die Aufhebung der Immunität für drei kommuniſtiſche Abgeordnete der Bürgerſchaft, die vom Staatsanwalt wegen Beteiligung am Aufruhr am 23. März verfolgt werden. Die Kommuniſtin Ketty Guttmann, die Vorſitzende des Dirnenrats, verſuchte, die Abſtimmung durch eine fünfſtündige Obſtruktionsrede hinauszuſchieben; es wurde ihr jedoch das Wort entzogen, ſodaß ſie das Ziel nicht erreichte.

— **(Schon wieder eine notifizierte Vertragsverletzung.)** Der Botſchafterrat in Paris genehmigte den Entwurf zu einer Note an Deutſchland, betr. eine ausgeſprochene Verletzung des § 380 des Verſailler Vertrages, der die freie Schiffahrt im Nordoſtſee-Kanal vorſieht. Am 21. 3. wurde dem von einer franzöſiſchen Geſellſchaft befrachteten engliſchen Dampfer „Wimbledon" die Einfahrt in den Kieler Kanal unter dem Vorwand, daß er nach Polen beſtimmtes Kriegsmaterial mit ſich führe, verweigert. Nach 10tägigem Warten mußte das Schiff durch den Sund fahren, um Danzig zu erreichen. Es wurde beſchloſſen, formell gegen ſolche Verletzung des Verſailler Vertrages zu proteſtieren, deren Wiederholung nicht geduldet werden würde.

— **(Noch keine Erleichterung der Einreiſe nach Oberſchleſien.)** Die von der interalliierten Kommiſſion für die Abſtimmungsperiode angeordneten Beſtimmungen für die Einreiſe nach Oberſchleſien ſind noch immer nicht aufgehoben worden, trotzdem mehrere Wochen ſeit dem Abſtimmungstermin vergangen ſind und der Rücktransport der Abſtimmungsberechtigten aus dem Reiche beendet iſt, wird die Abſchnürung Oberſchleſiens vom Reiche zum Schaden der Bevölkerung und unter Preisgabe ſchwerwiegender wirtſchaftlicher Intereſſen aufrechterhalten. Jeder, der nach Oberſchleſien zu reiſen wünſcht, muß auch jetzt noch ein Geſuch an die interalliierte Kommiſſion in Oppeln richten. Erſt nach Erteilung der Einreiſegenehmigung, die erfahrungsgemäß auch bei telegraphiſchen Geſuchen erſt nach einigen Tagen erfolgt, kann der Sichtvermerk bei der für den Antragſteller zuſtändigen franzöſiſchen Paßbehörde eingeholt werden.

— **Der Provinziallandtag von Niederſchleſien** wählte zu Mitgliedern des Staatsrates den Regierungspräſidenten Löwe-Breslau, den Landrat Didrich-Sprottau und Prof. Fuchs-Breslau (Soz.), den Miniſterialdirektor a. D. Grafen Kayſerlingk, Bergrat Beckert (gemeinſame Liſte der Deutſchnationalen und der Deutſchen Volkspartei) und Amtsgerichtsrat Mais-Schweidnitz (Ztr.).

— **Aufdeckung eines Kommuniſtenkomplotts in Schleſien.** Einem umfangreichen kommuniſtiſchen Komplott iſt man in Waldenburg in Schleſien dadurch auf die Spur gekommen, daß bei dem kommuniſtiſchen Agitator Dembsky eine Exploſion von Sprengſtoff erfolgt iſt. Die Unterſuchung ergab, daß es ſich um ein außerordentlich gefährliches Sprengmaterial handelt, das bisher in Deutſchland noch nicht bekannt iſt. Man fand bei der Hausſuchung fertige Bomben, Sprengkapſeln, Zünder und Zündſchnuren, loſen Sprengſtoff, Telephongerät und Beſtände an Telephondraht. Der vorgefundene Sprengſtoff ſcheint aus dem Auslande zu ſtammen, wahrſcheinlich aus Rußland. Auf dem Polizeirevier geriet eine kleine Menge Sprengſtoff durch Zufall zur Exploſion. Dieſe war ſo ſtark, daß die Beamten gegen die Wand geſchleudert wurden. Es wurden verſchiedene Kommuniſten verhaftet, darunter der Vater des kommuniſtiſchen Agitators, der Stadtverordnete Dembsky.

— **Zu einem gefährlichen Krawall** polniſcher Schnitter kam es auf dem Gute Mueſſow in der Nähe von Greifswald. Als einem Schnitter die Arbeitspapiere verweigert wurden, hetzte dieſer etwa 30 Schnitter auf, die unter dem Rufe „Schlagt die Hunde tot" auf zwei Wirtſchaftsbeamte des Gutes eindrangen, ſo daß dieſe mit Schußwaffen die Angreifer abwehren mußten. Beide Beamte wurden ſchwer verletzt. Gendarmerie rief Verſtärkungen herbei, worauf ſich der Landrat mit einer Polizeimannſchaft an den Tatort begab. Die Arbeiterſchaft des Gutes beabſichtigt, in den Streik zu treten.

— **(Ruſſiſche Soldaten in Frankreich.)** Wie der „Temps" mitteilt, iſt der Funkſpruch aus Moskau, in dem Tſchitſcherin bei der franzöſiſchen Regierung gegen die Zurückhaltung von 25 000 ruſſiſchen Soldaten in Frankreich proteſtiert, niemals in Paris eingetroffen. Von unterrichteter Seite wird erklärt, daß gemäß dem Abkommen von Kopenhagen alle ruſſiſchen Soldaten in Frankreich, die das Verlangen geſtellt haben, auf Koſten der franzöſiſchen Regierung aus Frankreich ſelbſt und aus den franzöſiſchen Kolonien zurückbefördert zu werden, auch zurückbefördert wurden. 5000 Mann hätten verlangt, in Frankreich zu bleiben. Einige darunter hätten ihre Meinung geändert. Die franzöſiſche Regierung laſſe ihnen wie allen ihren Landsleuten völlige Freiheit, ihre Zurückbeförderung zu beantragen.

— **(Italiens Abſichten für einen Völkerbund.)** Rolando Ricci, der italieniſche Geſandte in Waſhington, erklärte einem Redakteur der „United Preß", daß Italien bereit ſei, mit der amerikaniſchen Regierung über die Frage der Gründung eines neuen Völkerbundes zu verhandeln. Die italieniſche Regierung werde jeden diesbezüglichen Vorſchlag in Betracht ziehen, weil ſie den allgemeinen Frieden ſo raſch wie möglich verwirklicht ſehen wolle.

— **(Italien verzichtet auf Tiroler Gemeinden.)** Den Blättern zufolge hat der italieniſche Delegierte beim internationalen Grenzregulierungsausſchuß die Erklärung abgegeben, daß von Italien jeder Anſpruch auf das über die Waſſerſcheide hinausreichende Gebiet der Tiroler Gemeinden Schnals, Pfitſch und Rain fallen gelaſſen werde. Mit dieſer Entſcheidung ſind Oeſterreich für die alpinen Kreiſe ſehr wertvolle Gebiete erhalten worden.

— **Freilaſſung der amerikaniſchen Detektive Naef und Zimmer.** Am Samstag nachmittag fünf Uhr ſind auf Weiſung der badiſchen Regierung die beiden amerikaniſchen Detektive Naef und Zimmer nach Mannheim gebracht worden, von wo ſie über die Rheinbrücke in das beſetzte Gebiet gelangten. Von Mosbach bis Mannheim waren ihnen zwei deutſche Begleiter beigegeben.

— **Die Sammlungen für die deutſche Kinderhilfe,** die am 31. März abgeſchloſſen worden ſind, haben insgeſamt 49 Millionen Mark ergeben. Berlin hat davon allein faſt 11 Millionen aufgebracht, Bremen 3 Millionen, Hamburg 2 Millionen. Außerdem hat die deutſche Schokoladeninduſtrie eine Extraſpende in Höhe von 175 000 Schokoladenpulver im Werte von 6,3 Millionen Mk. zur Verfügung geſtellt.

— **Ermordete Staatsmänner.** Vier ſpaniſche Miniſterpräſidenten ſind im letzten halben Jahrhundert von Anarchiſten und Verſchwörern ermordet worden. Es ſind das Juan Prim (1870), Canovas del Caſtillo (1897), Canalejas (1912) und jetzt Dato (1921.). Insgeſamt ſind in den letzten fünfzig Jahren etwa dreißig hervorragende europäiſche Staatsmänner durch Verbrechen vom Schauplatz ihrer Tätigkeit abberufen worden. Von Staatsoberhäuptern Kaiſer Alexander II. und ſein Enkel Nikolaus II. von Rußland, die Sultane Abdul Aziz und Murad, König Georg von Griechenland, König Alexander von Serbien, König Humbert von Italien, König Karl und Kronprinz Louis Philipp von Portugal, Präſident Carnot von Frankreich und der Regent Stambulow von Bulgarien. In Nordamerika Präſident Mac Kinley, in Mexiko und in den ſüdamerikaniſchen Republiken eine ganze Reihe von Präſidenten.

— **Die Verhaftung des Direktors der Berliner Kleiderverwertungsgeſellſchaft** iſt auf Veranlaſſung des Wohlfahrtsminiſters erfolgt, an den ſich einige Firmen gewandt hatten, die ſich durch die Geſchäftsführung Nowarraks geſchädigt fühlten. Der Miniſter hatte die Staatsanwaltſchaft von den Beſchwerden unterrichtet. Eine Unterſuchung in der Wohnung des Verhafteten führte zu der Entdeckung eines verſiegelten Pakets, worin ſich eine Million Mark befand. Dieſe wurde beſchlagnahmt, ebenſo eine Anzahl Geſchäftsbücher der Kleiderverwertungsgeſellſchaft. In den Geſchäftsräumen der Kleiderverwertungsgeſellſchaft fand eine Reviſion des Betriebs und der Geſchäftsbücher durch ſtädtiſche Beamte ſtatt.

— **Im Moabiter Zuchthauſe** veranſtalteten die Sträflinge als Proteſt gegen die Anordnungen der Direktion geſtern morgen gegen 8 Uhr auf Verabredung in ſämtlichen Sälen ungeheure Lärmſzenen und zertrümmerten die Einrichtungsgegenſtände und ſonſtigen Utenſilien. Die ſofort herbeigerufene grüne und blaue Polizei ſtellte innerhalb kurzer Friſt die Ordnung wieder her. Ein Ausbruchsverſuch der Sträflinge erfolgte nicht, da die Bewachung der Strafanſtalt infolge dieſer Vorgänge verſchärft worden iſt.

— **Das Kind im Arm der Mutter erſchoſſen.** In Neukölln hantierte der 26 Jahre alte Schmied Franz H. in ſeiner Wohnung mit einem Revolver. Plötzlich entlud ſich die Waffe und die Kugel traf ſein 1 Jahr altes Töchterchen Ella, das die Mutter gerade im Arme trug. Die Kugel drang der Kleinen in das linke Auge, das ſofort auslief. Die Verwundung war ſo ſchwer, daß das Kind bald darauf ſtarb.

— **Eine duftende Steuer.** In Deutſchland leidet man allüberall, wenn es auch die geſtrengen Herren in London und Paris nicht einſehen wollen, an „chroniſchem Dalles". Städte, Gemeinden und Verbände, vom Reich und Staat ſchweigt man am liebſten, haben leere Säckel, und die Intelligenz der kleinen „Finanzminiſter" wird erprobt an den Syſtemen, angewandt, um die drückenden Schulden zu begleichen. Die Stadt Wittenberge hat jetzt ein neues Mittel erſonnen, Geld einzukriegen, indem ſie eine Maiblumenſteuer erheben läßt. Auf 1000 Maiblumenkerne ſoll der brave Wittenberger Bürger, deſſen beſondere Paſſion es iſt, Maiblumen zu züchten, an die hochwohllöbliche Stadtverwaltung 20 Mk. abführen. — Im wahren Sinne des Wortes eine duftende Steuer, die einer gewiſſen Tragikomik nicht entbehrt!

Eine paſſende Antwort. In einer thüringiſchen Kleinſtadt war ein Hauswirt mit ſeinem Zwangsmieter in Zwiſtigkeiten geraten und hatte dieſen ſchließlich wegen Bedrohung der Amtsanwaltſchaft angezeigt. Dieſe ſchrieb darauf dem Hauswirt zurück: „Die den Beſchuldigten in Ihrer Strafanzeige zur Laſt gelegte Aeußerung: „Wenn ich Sie erwiſche, ſchlage ich Ihnen die Knochen im Leibe kaputt!" enthält keine Bedrohung im Sinne des Paragraphen 241 RStGB., da ſie nicht die Begehung eines Verbrechens androht. Ich habe daher das Unterſuchungsverfahren gegen die Beſchuldigten eingeſtellt." Am nächſten Tage fand der Amtsanwalt auf ſeinem Schreibtiſch folgende Antwort des witzigen Hausbeſitzers: „Von der Ablehnung des beantragten Strafverfahrens habe ich Kenntnis genommen. Wenn ich Sie erwiſche, ſchlage ich Ihnen die Knochen im Leibe kaputt!" Der Amtsanwalt ſoll gerade kein geiſtreiches Geſicht gemacht haben.

— **Ein Kirchenſkandal in St. Pölten.** In dem Dom von St. Pölten kam es zu großen Skandalſzenen während einer Predigt des Miſſionars Pater Bogsrucker. Dem Geiſtlichen, der ſich mit den Kommuniſten beſchäftigte, wurde von einem Dutzend Leuten zugerufen, Politik gehöre nicht auf die Kanzel. Man hörte die Schimpfworte Schwindler, Gauner, Betrüger, während der Miſſionar auf der Kanzel niederkniete und betete. Der Krawall wurde immer ärger und eine Schar junger Männer und Frauen verſuchten gegen den Miſſionar vorzudringen. Nur das Erſcheinen des Biſchofs Dr. Rößler, der alle Anweſenden erſuchte, die Kirche ruhig zu verlaſſen, ſtellte die Ruhe wieder her.

— **Fünf Millionen Mark als „Trinkgeld".** Ein nachträgliches Trinkgeld von erſtaunlicher Höhe hat der Küſter der Neuyorker Kathedrale von St. Patrick, erhalten. Unter den Beſuchern des ehrwürdigen Gotteshauſes befand ſich vor einigen Monaten auch ein älterer Junggeſelle aus Cork, Mr. Dennis Caſſidy. Er kam des öfteren wieder und ließ ſich von dem Küſter Joſef Bohle herumführen. Er war von der Liebenswürdigkeit ſeines Cicerone ſehr befriedigt, und als er ſich von ihm verabſchiedete, ſagte er, er werde ihn in ſeinem Teſtament nicht vergeſſen. Bohle dachte gar nicht mehr an dieſe Bemerkung, als er vor einigen Tagen ein Kabeltelegramm aus Cork erhielt, in dem ihm mitgeteilt wurde, Caſſidy habe ihn zu ſeinem Erben eingeſetzt. Da die Erbſchaft 20 000 Pfund beträgt, ſo erhält er alſo für ſeine Führerdienſte das ſtattliche „Trinkgeld" von mehr als 5 Millionen Papiermark.

— **Galanterie.** In der Elektriſchen wird ein Sitzplatz frei. Die blonde Dame will ihn einnehmen, aber der junge Mann kommt ihr geſchwind zuvor. Allgemeine Entrüſtung. Schließlich erhebt ſich ein älterer Herr und überläßt der Dame ſeinen Platz. „Hören Sie mal", ſagt er zu dem Höflichkeitsverbrecher, „Sie wiſſen wohl noch nicht, wie man ſich zu benehmen hat?" — „Erlauben Sie mal!" — „Weshalb haben Sie denn der Dame den Sitzplatz weggeſchnappt?" — „Der Dame? Ich bitte Sie — das iſt ja bloß meine Frau!

Kleine Nachrichten.

Die deutſche Regierung hat erneut in einer Note an die Grenzkommiſſion gegen die Abſchneidung des Monſchauer Kreiſes proteſtiert.

Der franzöſiſche Geſandte in München, Dard, wird ſich in allernächſter Zeit nach Paris begeben, nachdem er vor einigen Tagen mit dem bayeriſchen Miniſterpräſidenten in der Einwohnerwehrfrage eine Ausſprache hatte.

Der Reichsrat ſtimmte geſtern dem Geſetzentwurf über den Volksentſcheid zu.

In München ſoll, wie verlautet, eine Reichsſiedelungskonferenz ſtattfinden, die ſich mit allen Fragen der Siedlung befaſſen und erreichen ſoll, daß in dieſer Sache einheitlich vorgegangen wird.

Dr. Simons hat die Rückreiſe aus dem Kanton Teſſin nach Berlin angetreten. Nach dem Berl. Tagebl. iſt am Mittwoch Fürſt Bülow in Rom eingetroffen und hat in der Villa Malta Wohnung genommen.

Im ſächſiſchen Landtag wurde geſtern über den Antrag der U. S. P. D. auf Aufhebung der außerordentlichen Gerichte und die Amneſtievorlage beraten. Nach einer längeren Rede des Miniſterpräſidenten wurden die Anträge abgelehnt.

Der berüchtigte Kommuniſtenführer Karl Roth, der kürzlich in Quedlinburg auf der Flucht in einem Automobil mit einer größeren Geldſumme feſtgenommen wurde, iſt aus der Militärarreſtanſtalt in Magdeburg entwichen.

Der „Vorwärts" veröffentlicht ein vertrauliches Rundſchreiben der Vereinigung für proletariſche Feuerbeſtattung, das ſich unter den Papieren eines Kommuniſtenführers befand. Aus dem Inhalt geht hervor, daß es ſich bei dem Namen des Vereins um ein Deckwort für die organiſierte Oppoſition innerhalb der kommuniſtiſchen Partei handelt.

Der Schweizer Nationalrat ſetzte die Debatte über die Stellung der Schweiz zur Waſhingtoner Arbeitskonferenz fort. Er lehnte mit großer Mehrheit den Beitritt zur Konvention betreffend die Feſtſetzung der Arbeitszeit in gewerblichen Betrieben auf 8 Stunden täglich oder 48 Stunden wöchentlich ab.

Tribuna veröffentlicht einen Erlaß, in dem die Auflöſung der italieniſchen Kammer ausgeſprochen wird. Die Neuwahlen ſind auf den 15. Mai feſtgeſetzt. Der Zuſammentritt des Senats und der neugewählten Kammer ſoll am 8. Juli erfolgen.

Laut „Matin" iſt 15 000 Arbeitern der Fiatfabriken in Turin wegen der Forderungen der Arbeiterkommiſſion gekündigt worden.

Briefkaſten.

Herrn **F. in Kamen.** Wenn Sie das Haus vor 2 Jahren für 40 000 Mark gekauft, jetzt aber wieder mit einem Reingewinn von 10 000 Mark verkauft haben, ſo brauchen Sie davon nach dem geänderten Einkommenſteuergeſetz keine Einkommenſteuer zu zahlen. Nur wenn es ſich um Spekulationsgewinne handelt oder wenn Sie gewerbsmäßig Häuſerhandel treiben, würde der Gewinn ſteuerpflichtig ſein.

K. 70 in Kamen. Sie können ſich die Heilanſtalt nicht ſelbſt ausſuchen, ſondern müſſen ſich den Anordnungen der Reichsverſicherungsanſtalt fügen. Sie verſchickt die Lungenleidenden nach Reinerz, Schleſ., Albheide (Schleſ.), Neubabelsberg, Hohenlychen (Uckermark), Finſterwalde bei Stettin und zahlreichen anderen Orten.

Barmer Bank - Verein

Hinsberg, Fischer & Comp.

Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Bilanz vom 31. Dezember 1920.

Soll.	Mk.	Pf.
Nicht eingezahltes Aktienkapital	—	—
Kasse, fremde Geldsorten, Zinsscheine u. Guthaben bei Noten- u. Abrechnungsbanken	98,888,878	26
Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	625,866,901	82
Guthaben bei Banken u. Bankfirmen	328,600,165	41
Vorschüsse gegen börsengängige Wertpapiere	216,773,097	67
Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen	63,130,125	75
Eigene Wertpapiere	77,489,130	45
Beteiligungen an Gemeinschaftsgeschäften	26,327,551	80
Dauernde Beteiligung bei d. Bankhaus von der Heydt-Kersten & Söhne	25,000,000	—
Außenstände in laufender Rechnung	876,519,687	99
Aval- u. Bürgschaftsforderungen M. 227,346,611.65		
Forderungen an das Reich oder die Reichsbank aus für Rechnung derselb. übernommenen Verpflichtungen	46,067,700	—
Bankgebäude	16,763,900	—
Einrichtungen	1	—
Sonstige Liegenschaften	1,110,001	—
	2,402,537,141	15

Haben.	Mk.	Pf.
Eingezahltes Kapital	150,000,000	—
Rücklagen	41,500,000	—
Gläubiger	2,107,573,975	46
Akzepte und Schecks	40,211,483	29
Aval- u. Bürgschaftsverpflichtungen M. 227,346,611.65		
Für Rechnung des Reichs oder der Reichsbank übern. Verpflichtungen	46,067,700	—
Rückstellung für Kriegssteuer	501,268	50
Rückstellung für Talonsteuer	808,726	—
Aktien-Dividende-Rechnung 1916/19	176,834	—
Aktien-Dividende-Rechnung 1920	15,000,000	—
Gewinn- und Verlust-Rechnung 1921	697,153	90
	2,402,537,141	15

Gewinn- und Verlustrechnung vom 31. Dezember 1920.

Soll.	Mk.	Pf.
Verwaltungskosten	63,641,582	15
Steuern und öffentliche Lasten	9,633,438	11
Abschreibung und Rückstellung	871,223	64
Reingewinn	36,718,193	62
	113,864,437	52

Haben.	Mk.	Pf.
Vortrag aus 1919	183,997	57
Gebühren-Rechnung	42,201,802	75
Zinsen-Rechnung	66,207,047	38
Gewinn auf Wertpapiere	5,271,589	82
	113,864.437	52

Barmen, den 7. April 1921. 5036

Die persönlich haftenden Gesellschafter:

Arioni, Hinsberg, von Rappard, Frhr. von der Heydt,
Harney, Bandel, Bendix. 1720

Stadtwohlfahrtsamt Kamen.

Der Beſuch des am **Sonnabend, den 9. April 1921, um 7.45 Uhr abends,** im Felkſchen Saale am Oſtentor (früher Nagel) ſtattfindenden öffentlichen **Lichtbildervortrages über Bekämpfung der Geſchlechtskrankheiten wird nochmals** empfohlen.

Näheres iſt aus den verteilten und aushängenden Werbeblättchen erſichtlich. 1694

Kamen, den 7. April 1921.

Der Magiſtrat: Dr. Wiesner.

Infolge Ermächtigung des Herrn Regierungspräſidenten zu Arnsberg vom 5. ds. Mts. — I 19 Nr. 520 — wird unſere Bekanntmachung vom 12. Februar 1921, betr. **Sonntagsruhe im Handelsgewerbe,** im Einvernehmen mit den Intereſſentenverbänden der Arbeitgeber und Arbeitnehmer wie folgt abgeändert:

„Der letzte Sonntag vor Pfingſten ſowie der letzte Sonntag im Oktober gelten nicht als Ausnahmeſonntage hinſichtlich des Geſchäftsverkehrs, ſodaß an ihnen kein erweiterter Geſchäftsverkehr ſtattfindet." 1716

Kamen, den 6. April 1921.

Die Polizei-Verwaltung: Dr. Wiesner.

Bekanntmachung.

Durch Erlaß des Herrn Oberpräſidenten in Münſter i. W. vom 22. März 1921 G. Nr. 463 III iſt der in Unna, Kreis Hamm i. W., am 4. Mai ds. Js. ſtattfindende Kram- und Viehmarkt auf Freitag, den 20. Mai 1921 verlegt worden.

Arnsberg, den 31. März 1921.

Der Regierungs-Präſident

Veröffentlicht!
Hamm, den 5. April 19[illegible]
Der Landrat.
J. V.: v. Cambe, Regierungs-Aſſeſſor.

Karl Gössmann,

Tabakfabrikate - Großhandlung,

Weststr. 18 **Kamen** Telehpon 297.

Ich verkaufe

Restposten Zigaretten

nur bekannte Marken mit Gold- und ohne Mundstück ohne Preisaufdruck

weit unter Fabrikpreis

Für Wirte, Kantinen u. Händler besonders günstige Gelegenheit, noch

vor Erhöhung der Zigaretten-Steuer

billig einzukaufen. 1655

Hausſchmuck-Wettbewerb.

Der Verkehrs-Verein ladet hiermit alle diejenigen, die trotz der ſchweren Zeit ſich Sinn für Gutes und Schönes bewahrten und mithelfen wollen an dem Aufbau unſerer engen Heimat zu einem

Wettbewerb

in der Ausſchmückung von Fenſtern, Balkonen und Vorgärten, ſowie Anpflanzung von Rankgewächſen für Gebäude, ein und bittet um rege Beteiligung.

Auch Nichtmitglieder des Vereins werden freundlichſt dazu gebeten.

Wir haben beſchloſſen, folgende Preiſe auszuſetzen:

a) **Für Blumenſchmuck:**

Je 1 Preis zu 50.—, 30.— und 20.— Mk.
5 Preiſe a 10.— Mk.

b) **Für Hausanpflanzungen:**

Die gleichen Preiſe.

Die Wertung wird am Anfang und Ende des Sommers und zwar in verſchiedenen Klaſſen, je nach Lage und Mietwert der Wohnungen vorgenommen. 1618

— **Die Beteiligung iſt koſtenlos.** —

Zur ſofortigen Anmeldung bediene man ſich des folgenden Vordrucks und werfe ihn in den im Rathauseingang angebrachten Briefkaſten des Vereins (zweiter Kaſten an der Glastür).

Der Vorſtand des Verkehrsvereins.

Jch melde hiermit zum Wettbewerb 1921 an:

a) **Blumenſchmuck:**

____ ganze Hausfront, ____ Balkon,

____ Fenſter, ____ Vorgarten.

b) **Hausanpflanzung:**

____ ganze Hausfront, ____ Seitenfront.

Name: ________________

Stand: ________________

Straße und Hausnummer: ________________

Umgepreßt u. gereinigt

wird jeder Stroh- u. Filzhut von 12.50 an. **Nicht in eigener Werkstatt,** sondern in einer Hutfabrik, die mit den neuesten Maschinen ausgerüstet ist, in welcher die Hüte von gelernten Hutmachern unter Leitung eines Hutmachermeisters bearbeitet werden, aber **nicht** von Lehrmädchen und Nichtfachleuten. 1714

W. Meckfeffel, Kamen.

Verein ehem. Pioniere und Verkehrstruppen

Kamen und Umgegend.

Verſammlung

am **Sonntag, 10. April 1921, nachm. 5 Uhr,** im Vereinslokal. 1706

Der Vorſtand.

Evangeliſcher

Arbeiter = Verein

Kamen. 1705

Unſer Kreisſekretär wird am **Mittwoch, den 13,** u. **Donnerstag, den 14. April, von nachm. 5 Uhr,** im Lokale des Herrn W. Kümper für Steuererklärungen Sprechſtunden abhalten.

Der Vorſtand.

Beſter böhm. Rotklee (garant. 98 Proz. keimfähig)
Soeſter Weißklee
Paderborner Schwedenklee
Paderborner Gelbklee
Thymotee
Engliſch. Raygras
Deutſch. Raygras
Seradella Pfd. 1.20
Saat-Wicken „ 1.50
Eckendorfer Runkelſamen
gelbe und rote
ſämtliche Gartenſämereien
in friſchen, keimfähigen Qualitäten vorrätig
empſiehlt

Arnold Wiemer,
Kamen,
1708 Fernruf 6.

Große Auswahl in

Natur Haarzöpfen

zu bekannt billigſten Preiſen.
Anfertigung ſämtlicher moderner
Haararbeiten, Zöpfe, Unterlagen, etc.
Damen-Salon

W. Steinmann,
Bahnhofſtraße 56,
Telephon 256. 76

Heirat! Viele vermög. Damen wünſch. ſich baldglückl. zu verheirat. Herren, w. auch ohne Vermög., erhalt. ſof. Auskunft d. Concordia, Berlin O., Poſtamt 34. b2607

Persil überragt alles!

In Friedensqualität
wieder zu haben

Bestes selbsttätiges Wasch- und Bleichmittel!
Spart Zeit, Arbeit, Seife und Kohlen.
Preis Mk. 4.00 das Paket.
Alleinige Fabrikanten: Henkel & Cie. Düsseldorf.

Achtung! Radfahrer!

Jetzt iſt es Zeit, das Fahrrad inſtand ſetzen zu laſſen. Für alle vorkommenden Arbeiten empfehle meine aufs beſte eingerichtete

Spezial-Reparatur-Werkſtatt.

Komplettes Lager in allen **Erſatzteilen.**
Ia. **Pneumatiks** zu billigen Preiſen.
Allright und Brennabor-Fahrräder.
Adler-Nähmaſchinen.

Albert Karrenberg, Kamen
Weſtſtraße 75. 1142 **Telephon 138.**

Für Gaſtwirte.

Gebe den Wirten von Kamen und Umgegend bekannt, daß ich die Vertretung der Firma Auguſt Krämer, Likörfabrik in Dortmund, übernommen habe. Sämtliche gangbaren Sorten, Vanille, Krämersbittern, Kognak, Steinhäger, Branntwein etc. habe ich ſtets auf Lager. 1670

Robert Hentſchel,
Kamen, Kämerſtr. 27.

Umgepreßt

wird jeder 1012

Herren- und Damen-Hut

(Stroh und Filz)

in eigener Werkſtatt ſchnell und billig.

Gebr. Keil, Kamen, Bahnhofſtraße.

Turnen ✪ Sport ✪ Spiel

Bekleidungen und Ausrüſtungen

Spezialität:
Vereins-Lieferungen.

Fahnen-, Banner- und Schärpen-Fabrikat.
Sport-Wappen in jed. Ausführung.

Sämtliche Vereins-Bedarfsartikel.

Gebr. Hochheimer, Kamen i. W.

Markt. Fernruf 24. Markt.

Mitglied des Verbandes Deutſcher Sport-Geſchäfte. 1707

Beachten Sie unſere Sport-Ausſtellung.

Sämtl. Handarbeiten

zeichnet auf

Frau H. Flesch, Unna, 1635
Krummfuß 9, bei der evangl. Kirche.

Annahmeſtelle:

Frl. Lethaus, Weſtſtraße 39.

Reinigen **Färben**

Umpressen

von Herren- u. Damenhüten, Stroh u. Filz
schnell und sehr billig.

E. Wette, Kamen,
Bahnhofstrasse 55. 1136

Fr. Brinkmann

begl. Vertreter von
Paſtor Felkes Heilweiſe
Unna, Bahnhofſtraße 49
Sprechſtunden: Dienstags und Freitags von 9 bis 6 Uhr. 77